

BAUHISTORISCHES GUTACHTEN

GEMEINDEHAUS FÄLLANDEN

SCHWERZENBACHSTRASSE 10 FÄLLANDEN



Nord- und Ostfassaden bei Bauvollendung 1974, Foto aus: Einweihungsschrift

Das Gutachten wird erstellt im Auftrag der Gemeinde Fällanden

30. März 2020

von DENKMALaktiv – Francine Speiser MAMAS & Dr. phil. Friederike Mehla Wiebking



DENKMALaktiv - Obergasse 11 – 8400 Winterthur – 0041 52 212 14 00 – info@denkmalaktiv.ch – www.denkmalaktiv.ch

TEIL 1

BAUHISTORISCHES GUTACHTEN

INHALT	Seite
VORMBEMERKUNGEN	5
1 EINLEITUNG	6
1.1 Stammdaten	6
1.2 Anlass	7
ERLÄUTENDER BERICHT	8
2 SITUATIONSWERT	9
2.1 Siedlungsentwicklung	9
2.2 Siedlungskultur	14
2.3 Einwohnerzuwachs	16
2.4 Gebäudesituierung	17
2.4.1 Standort	17
2.4.2 Situierung des Gemeindehauskomplexes	18
3 EIGENWERT DES GEMEINDEHAUSKOMPLEXES	23
3.1 Genese & historischer Kontext des Gemeindehauses – Seine Bedeutung im Œuvre der national bedeutsamen Architekten Schindler, Spitznagel & Burkhard	23
3.2 Datierungen / Bau- & Nutzungsgeschichte	27
3.3 Konstruktion & Fenstertypen	30
3.3.1 Konstruktion	30
3.3.2 Fenstertypen	31
3.4 Gebäudecharakteristik & Umgebung	33
3.5 Verbindende Fassadenelemente des Gebäudekomplexes	36
3.5.1 West- & Südfassaden des Verwaltungstraktes	36
3.5.2 Südost- & Südwestfassaden	37

3.5.3	Südwestseitige Stirnfront des Verwaltungsgebäudes	41
3.5.4	Westseitige Bushaltestelle	41
3.5.5	Nordostfassaden	42
3.5.6	Ehemalige Sanitätshilfsstelle / UT-Garage (1. UG) & Gemeindesaal (EG)	44
3.5.7	Gemeindesaalbau	44
3.5.8	Bibliotheksgebäude (EG)	45
3.5.9	Fassaden von Polizeiposten & angrenzendem Mehrzweckraum	47
3.5.10	Fassaden Abwartshaus	48
3.6	Raumdisposition & Innenausstattung	49
3.6.1	Gebäudekomplex des Gemeindehauses	49
3.6.2	Verwaltungstrakte & Atrium	50
3.6.3	Gemeinderatszimmer / Mehrzweckraum	59
3.6.4	Polizeigebäude	62
3.6.5	Bibliothek & Mütterberatung	63
3.6.6	Gemeindesaalbau	64
3.6.7	Tiefgarage & Sanitätshilfsstelle	66
3.6.8	Hauswartsgebäude	68
3.6.9	Kunst am Bau auf dem Gemeindehausplatz	69
A N H A N G		71
4	ANHANG	72
4.1	Quellen / Literatur	72
4.2	Karten	73
4.3	Pläne	73
4.4	Luftaufnahmen	74
4.5	Fotos	75

Redaktioneller Hinweis

Zur besseren Lesbarkeit wurden die Abbildungen themenbezogen in den laufenden Text integriert, und sind teilweise mehrfach verwendet worden.

VORBEMERKUNGEN

1 EINLEITUNG

1.1 Stammdaten

Liegenschaftsinformationen:

Assekuranznummer

51

Katasternummer

4988

Grundfläche der Parzelle

5'816 m²

Geschossfläche

ca. 5'750 m²

Gebäudevolumen

ca. 15'059 m³

(exkl. Garage + Schutzraum)

Einzonung

Zone für öffentliche Bauten

Architekten / Künstler

Schindler, Spitznagel & Burkhard

Viktor Fueg, Hängeleuchten & Wandrelief

Skulpturen W. A. Hürlimann & B. Lobo

Datierung

- Ursprungsbau Verwaltungsgebäude 1973
- Saalbau und Sanitätshilfsstelle 1974

Bautypus

Öffentlicher Bau (Gemeindehaus)

Einstufungen:

Das Gemeindehaus ist nicht im kommunalen Inventar für schutzwürdige Bauten gelistet (Selbstbindung des Gemeinwesens)



Ausschnitt Katasterplan (amtliche Vermessung, gem. GIS)

● Schwerzenbachstrasse 10



Ausschnitt Vogelperspektive (Fällanden, aus Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses, 1973)



Ansicht von Westen

1.2 Anlass

Das vorliegende bauhistorische Gutachten dient zur Klärung einer allfälligen Schutzwürdigkeit des Gemeindehauses nach den Kriterien des § 203 Abs. 1 lit. c PBG. Das Gutachten wurde der Firma DENKMAL*aktiv* von der Gemeinde Fällanden Ende Dezember 2019 in Auftrag gegeben.

Es ist in zwei Teile gegliedert – Teil 1 enthält den ‚Erläuternden Bericht‘, Teil 2 Schutzempfehlungen im Sinne der Basis für ein Detailhandbuch.

Ausgangspunkt für die Schutzabklärung des Gemeindehauses ist eine bedingte Sanierungsbedürftigkeit, wie sie im Rahmen einer Bauzustandsanalyse näher eruiert wurde. Daraufhin wurde das Büro Camenzind Bosshard Architekten 2017 mit einer Machbarkeitsstudie beauftragt, und kam zum Fazit einer sog. „Instandsetzung PLUS“. Das vorliegende bauhistorische Gutachten mit dem „Erläuternden Bericht“ schafft eine Beurteilungsbasis zur Bestimmung der schutzwürdigen Baustruktur- und Gestaltungselemente – Teil 1. Es dient als Hilfsmittel für die Festlegung der nächstfolgenden Massnahmen in Bezug auf allfällig schutzwürdige Elemente und die Bausubstanz des Gemeindehauses.

In Teil 2 werden die wichtigsten Punkte der vorangegangenen Bauanalyse (Teil 1) zusammengefasst und die Schutzwürdigkeit ausgelotet, begründet sowie Erhaltungsempfehlungen gegeben.

Der Detaillierungsgrad der in Teil 2 umschriebenen Schutzempfehlungen und eine vergleichende Bezugnahme auf die Erkenntnisse der «Machbarkeitsstudie», datiert auf 2017, der Architekten Camenzind Bosshard, sind für ein rein bauhistorisches Gutachten eher unüblich. Da die ausführlichen Beschreibungen der schutzwürdigen Elemente mit Angaben der Veränderungsspielräume aber eine konkrete Grundlage für die weitere Lösungsfindung und Planung geben sollen, wurden sie bereits zum jetzigen Zeitpunkt im Sinne der Basis für ein Detailhandbuch ausgearbeitet.

Am 17. Januar 2020 fand im Beisein von Thomas Wüthrich (Abteilungsleiter Hochbau und Liegenschaften Gemeinde Fällanden) sowie den beiden Gemeinderats-Mitgliedern Rita Niederöst und Pierre-André Schärer, dem Hauswart, sowie einem Bauingenieur, einem Sanitär und einem Elektriker eine Begehung mit begleitender Fotodokumentation durch Francine Speiser/DENKMAL*aktiv* statt.

Die Objektbeurteilung basiert auf einer Begehung vor Ort mit begleitender Fotodokumentation, historischen Quellen und Plänen. Das Abwartshaus wurde von innen nicht besichtigt.

Die Möglichkeit der Living-History nutzend, fand zur näheren Beleuchtung des Planungskonzepts der Architekten Schindler, Spitznagel und Burkhard am 3. Februar 2020 ein Interview mit Max Burkhard (Schwiegersohn des Architekten Ernst Schindler) statt.

ERLÄUTERNDER BERICHT

2 Situationswert

2.1 Siedlungsentwicklung

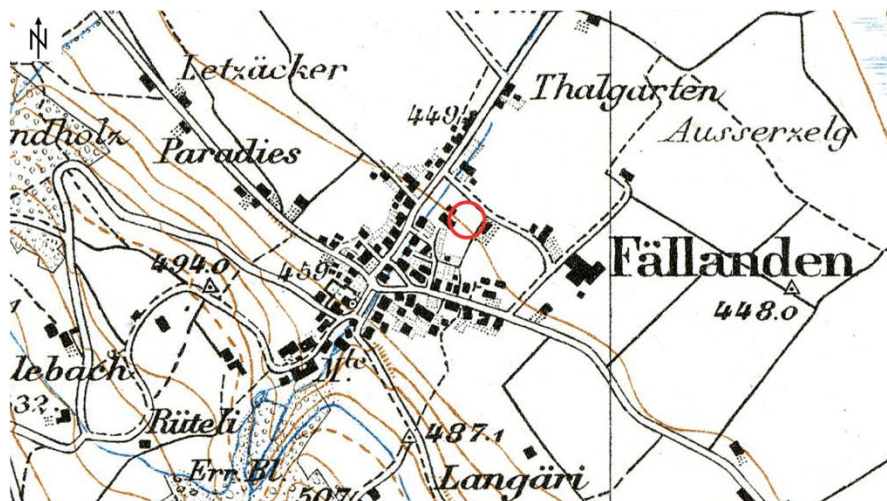
Fällanden ist heute eine politische Gemeinde im Bezirk Uster des Kantons Zürich. Zur Gemeinde Fällanden gehören neben dem Dorf Fällanden auch die ehemaligen Hofsiedlungen Benglen, Pfaffhausen und Neuhausen. Fällanden liegt aus geographischer Sicht am westlichen Ufer des Greifensees.

Die Siedlungsentwicklung von Fällanden war durch die topografische Lage am Ostfuss der Pfannenstilkette mit nur wenig fruchtbarem, landwirtschaftlich nutzbarem Land in der Bergfusszone stark beeinflusst.

Die Siedlung blieb bis ins 18. Jahrhundert klein, da die Verkehrsverbindungen bis Mitte des 19. Jahrhunderts nur mässig ausgebaut waren. Entsprechend verläuft die Bevölkerungsentwicklung: bis um 1940 war sie gar rückläufig, in den 1950er Jahren erfuhr Fällanden einen Zuwachs und eine Siedlungsausdehnung vor allem in den höherliegenden Hofsiedlungen wie Pfaffhausen und Benglen.

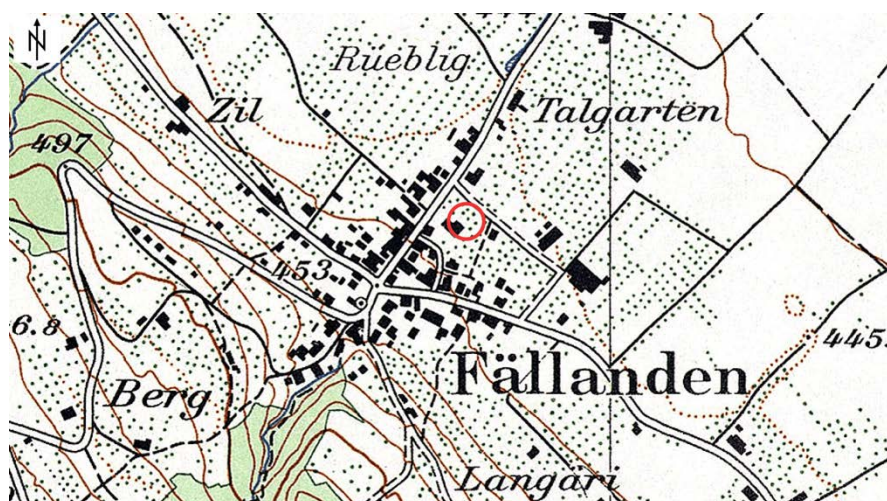
Der Blick auf die Siegfriedkarten von 1880 und 1930 sowie die Landeskarte von 1956-1965 verdeutlichen, wie viel Grünflächen im und am Rande des Dorfes noch unbebaut waren. Die Bebauungstätigkeit orientierte sich bis dahin entlang der Fällander- und Dübendorferstrasse, welche noch heute Maur mit Dübendorf verbindet und auch aktuell viel Durchgangsverkehr für den Dorfkern von Fällanden bedeutet.





Siegfriedkarte 1930, mit
teils zugeschüttetem
Bachverlauf © GIS ZH

Heutige Parzelle Gemein-
dehauskomplex Fällanden



Alte Landeskarte 1956-
1965, kurz vor dem Be-
ginn des Baubooms ©
GIS ZH

Heutige Parzelle Gemein-
dehauskomplex Fällanden



Situation 2019 © GIS ZH

Gemeindehauskomplex
Fällanden

Dass der Bauboom erst in den 1960er Jahren einsetzte, vermögen die etlichen Baukräne und Baustellen auf den Flugaufnahmen zu veranschaulichen, wobei die Flugaufnahme von 1970 auf eindrückliche Weise zeigt, wie auf der südwestlichen Seite von Fällanden (Richtung Gemeinde Maur) ab 1960 Wohnblock für Wohnblock errichtet wurde. Diese Entwicklung belegt, dass mit dem Gemeindehaus zwar nicht die ‚Bauboomjahre‘ der späten Nachkriegszeit in Fällanden eingeläutet wurden, aber mit dem herausragenden architektonischen ‚Wurf‘ des Gemeindehauskomplexes eine sehr hochwertige Architektur in Fällanden Einzug fand.



Flugaufnahme von
Fällanden, 1923,

Fotograf: Walter Mittel-
holzer, ETH Bibliothek
Zürich, Bildarchiv/Stiftung
Luftbild Schweiz



Flugaufnahme Fällanden,
1966, Fotograf: Werner
Friedli, ETH Bibliothek
Zürich, Bildarchiv/ Stif-
tung Luftbild Schweiz



Luftaufnahme Fällanden, 1966, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz



Luftaufnahme Fällanden, 1968, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz



Luftaufnahme Fällanden, 1970, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz



Luftaufnahme Fällanden,
1980, Fotograf: Hans
Krebs, ETH Bibliothek
Zürich, Bildarchiv



Luftaufnahme Fällanden,
1981, Fotograf: Swissair
Photo AG, ETH Biblio-
thek Zürich, Bildarchiv/
Stiftung Luftbild Schweiz

2.2 Siedlungsstruktur

Der Siedlungskern der Gemeinde Fällanden erstreckt sich vorwiegend entlang des Jörrenbachs sowie der Zürichstrasse bis zum Fuss der Oberdorfstrasse.

Der Dorfbach, der auf der Siegfriedkarte von 1880 noch gut erkennbar dem Strassenlauf folgt und Fällanden bei sehr hohen Niederschlägen immer wieder überschwemmte, wurde 1922 eingedolt; gleichzeitig wurden die anliegenden Strassen korrigierend begradigt.¹



Historische Gewässerkarte des Kantons Zürich



Zwischen ~1850 und ~1890 verschwundene Gewässer und Feuchtgebiete



Zwischen ~1890 und ~1980 verschwundene Gewässer und Feuchtgebiete



Seit ~1850 in ihrer Lage unveränderte Gewässer und Feuchtgebiete

Historische Gewässerkarte des Kantons Zürich © GIS ZH



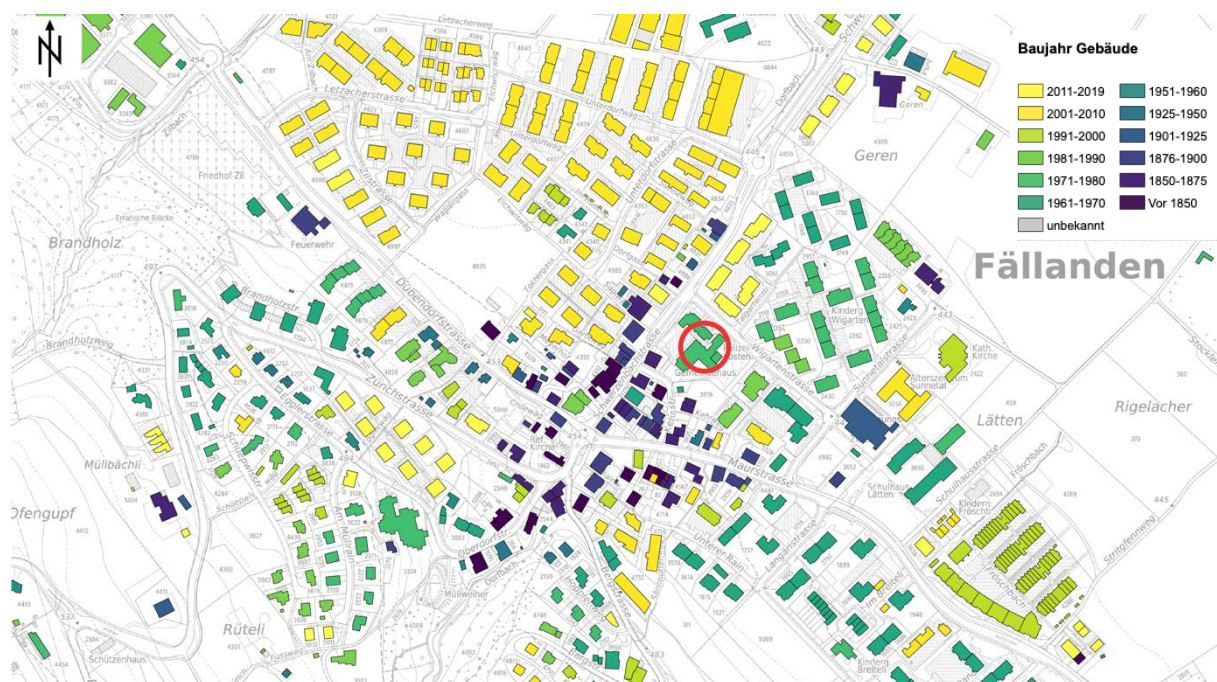
Schwerzenbachstrasse,
Zustand um
1910

¹ Vgl. Martin Leonhard; Fällander Dorfleben, 1800-1920», Zürich: Chronos Verlag, sZürich 1991, S. 78-87

Noch weit in die Zeit der Industrialisierung reichend, existierte Fällanden fast ausschliesslich als Bauerndorf. Zum ortsbildprägenden Baubestand zählten bescheidene Vielzweckbauten und Kleinbauernhäuser.

1726 fielen etliche Gebäude einem Dorfbrand zum Opfer. blieb danach die Siedlungsstruktur relativ konstant, so stellten sich Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg ein.

Bis ins mittlere 19. Jahrhundert waren die Wegverbindungen ungenügend. Der weit abgelegene Streckenausbau der Bahn konnte auf die wirtschaftliche Entwicklung von Fällanden keinen Einfluss zur Ausdehnung der Siedlung nehmen. Nach 1950 rückten vor allem die auf dem Berg und nahe der Stadt Zürich liegenden Hofsiedlungen Pfaffhausen und Benglen in den expandierenden Bereich der Bauentwicklung. In Pfaffhausen entstanden grössere, locker angelegte Einzelhausquartiere, während in Benglen konzentrierte Gesamtüberbauungen (insbesondere der Göhner Stiftung) errichtet wurden. Der alte Baubestand des Ortskerns in Fällanden wurde seit den 1960er Jahren an einigen Stellen massiv gestört, wenn auch die Bausubstanz des 18. und 19. Jahrhunderts noch dominiert, die meist aus bescheidenen Vielzweckbauten und Kleinbauernhäusern besteht.²



Gebäudealter © GIS ZH

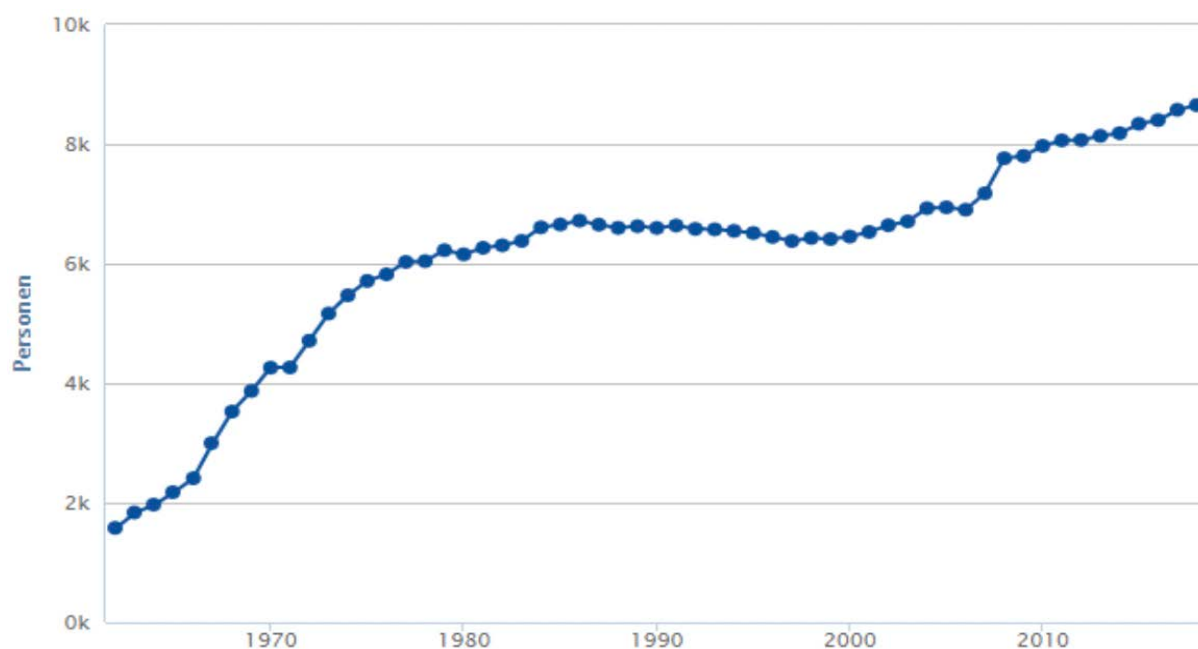
² Vgl. Hans Martin Gubler, «Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. III, Die Bezirke Pfäffikon und Uster», S. 608-609, Bern 1978

2.3 Einwohnerzuwachs

Der «Kneschaurek-Bericht»³ prognostizierte zur Jahrtausendwende 7,2 Millionen Einwohner für die Schweiz. Der vorhergesehene Bevölkerungszuwachs in der Gemeinde Fällanden war zwischen 1970 (1'248 Einwohner) bis ins Jahr 1985 (6'655 Einwohner) massiv, stagnierte von 1985 bis 2006 (6'903 Einwohner) jedoch zunehmend. Erst ab 2010 (7'971 Einwohner) bekam er wieder Aufwind. Im Jahr 2019 zählte Fällanden 8'678 Einwohner.

In Erwartung eines grossen Bevölkerungszuwachses, haben die Architekten Schindler, Spitznagel und Burkhard das Gemeindehaus von 1974 entsprechend grosszügig geplant und gebaut.

Das Gemeindehaus wurde damals für ca. 16'000 Einwohner konzipiert. Es wird bis heute nicht vollumfänglich ausgenutzt. Der Bau widerspiegelt den Zeitgeist der 1970er Jahre, der geprägt war von Optimismus, Fortschritt und Wachstum, wie es auch der Gemeindepräsident A. Ochsner in der Festschrift zur Einweihung des Hauses verlauten liess: «[...] wir haben für die Zukunft gebaut». Der ehemalige Gemeindepräsident führte in der Festschrift weiter aus, dass die Wohngemeinde Fällanden zwischen 1948 und 1972 von 800 auf über 5'000 Einwohner angestiegen sei, und die Bevölkerungszunahme zwischen 1960 und 1970 um ganze 241 Prozent zugenommen habe. Während sich der Bedarf nach grösseren Räumlichkeiten für ein zentrales Verwaltungsgebäude nun verstärkt abzeichnete, wurde bis zur Erstellung des Gemeindehauses auf zusätzliche Räumlichkeiten im Schulhaus an der Maurstrasse und einigen Wohnungen in einem damals neu erstellten Wohnblock ausgewichen.



Fällanden – Bevölkerung, Statistisches Amt des Kantons Zürich, Kantonale Bevölkerungserhebung

³ Francesco Kneschaurek war Beauftragter des Bundesrats für die Erstellung von Perspektivstudien (auch als Kneschaurek-Bericht bekannt) über die Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft bis zum Jahr 2000, vergl. Brian Scherer, Sarah; Historisches Lexikon der Schweiz, auf: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/024736/2017-04-27/>, letzter Aufruf: 31. 03. 2020

2.4 Gebäudesituierung

2.4.1 Standort

An der Stelle, an welcher sich heute das Gemeindehaus befindet, stand bis 1971 noch das Geburtshaus von Bundesrat Albert Meyer. Mit seiner ortstypischen Erscheinung als Bauernhaus des Vielzwecktyps (Wohnhaus, Tenne und Stall) unter durchgehendem Giebeldach und dem Sichtfachwerk der Fassaden von Wohnhaus und Ökonomie, stand es in einem engen Bezug zu den umliegenden Gebäuden.



Ehemaliges Geburtshaus von Bundesrat Albert Meyer an der Kehrstrasse/Schwerzenbachstrasse, Abbruch 1971, Foto: Elsbeth und Max Maurer, in: «Fällanden 1972/73», Interessengemeinschaft Fälländer Geschichte, S. 3, 2017

Warum die Parzelle im erweiterten Dorfkern an der Ausfallstrasse nach Schwerzenbach für die Realisierung des Gemeindehauses ausgewählt wurde, mag darauf beruhen, dass ein möglichst zentraler und verkehrsgünstiger Dreh- und Angelpunkt für die Einwohner geschaffen werden sollte.

Ebenso aus sozialer Perspektive dürfte dieses Vorhaben der Gemeinde auch gelungen sein, was der Blick in die Fotografien des Dorfvereins mit der regen Marktaktivität auf dem Gemeindehausplatz veranschaulicht.



Dorfverein Fällanden, «Fälländer Märt» Szenen, Fotoalbum: 1977-1982 (zuletzt geöffnet am 10.03.2020, http://dorfverein.ch/geschichte-und-archiv/DV%20WEB%20Album%202/index_album_2.html)

Die weiträumige Fläche der einstigen Hofstatt wurde als Bauzone für öffentliche Gebäude zwischen die Kernzone und die dreigeschossige Wohnzone eingepasst.

2.4.2 Situierung des Gemeindehauskomplexes

Als öffentliches Gebäude ist das Gemeindehaus im Dorfkern von Fällanden situiert.

Der L-förmige Gebäudekomplex, welcher sich auf einer 5'816 m² grossen Parzelle mit einem grosszügigen Gemeindehausplatz in Richtung Schwerzenbachstrasse erstreckt, wird ostseitig von der Wigartenstrasse, nordwestseitig von der Schwerzenbachstrasse und südwestseitig von der Kehrstrasse begrenzt.



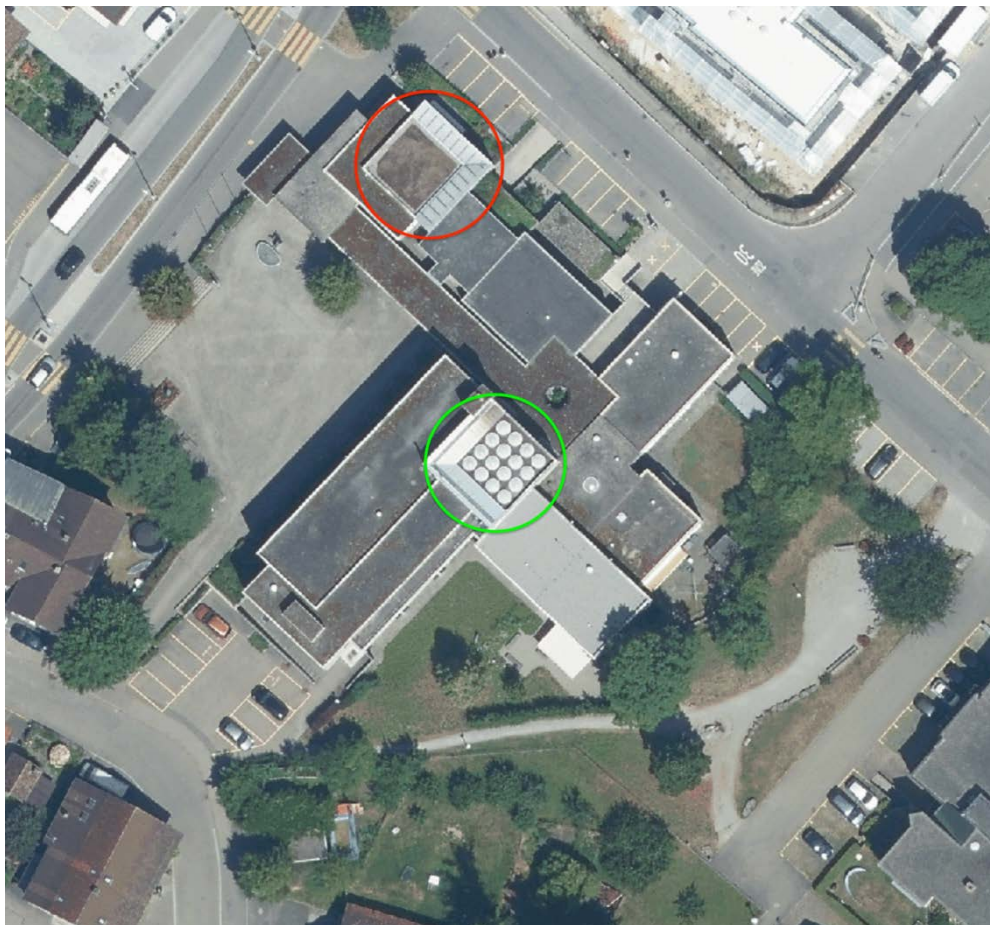
Situation ©
GIS

●
Gemeinde-
haus Fällanden

N
↑

Als grosskömiger Baukörper prägt der Gemeindehauskomplex die ortsbauliche Situation und fungiert mit seiner Eckbaustellung an der Verzweigung Schwerzenbach- und Wigartenstrasse, als Bindeglied zwischen historischer und neuerer Bebauung. Dadurch wird im Ortsbild auf der nordöstlichen Seite die Bauphase der Nachkriegsmoderne nach 1960 eingeleitet, während die Wohn- und Ökonomiebauten mit Riegelwerk auf der südwestlichen Seite in der Kernzone an die Bebauungsphase vom 18. Jahrhundert bis anfangs 20. Jahrhundert erinnern.

Der massive und auffällige Gebäudekomplex des Gemeindehauses steht als Zeitzeuge der 1970er Jahre mit seinem Flachdach gegenüber den umliegenden Gebäuden mit Giebedach, welche die Sprache eines völlig anderen Zeitgeistes sprechen. Auf den ersten Blick wirkt der Gemeindehauskomplex mit seiner recht wuchtigen Ausprägung als Fremdkörper. Da die Architekten sich jedoch für einen horizontalen, in die Länge gezogenen Bau mit Flachdach entschieden hatten, und die vertikale Baufläche zwei Geschosse «souterrain» legten, gewinnen die umliegenden Giebedächer an Höhe und das Gemeindehaus ordnet sich ihnen, zwar nicht in der Horizontalen, aber deutlich in der Vertikalen den benachbarten kleinmässstäblichen Häusern unter.



Orthofoto ZH
2014-2018 ©
GIS

● Gemeinde-
saalbau

Abgeschrägte
Dachflächen mit
Dachlichtband

● Atrium

Abgeschrägte
Dachflächen mit
Dachlichtband
und runden
Oberlichtern

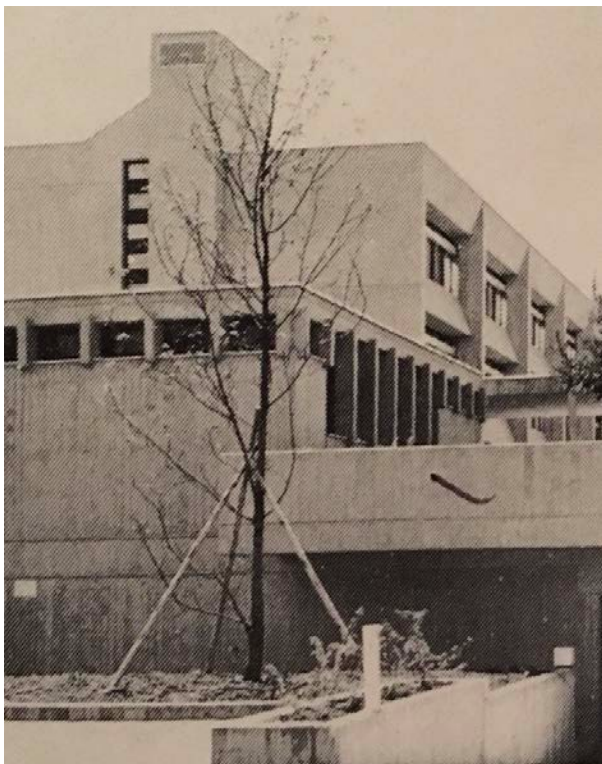
N



Haupttenor der Dachgestaltung ist das Flachdach, welches dem Gebäudekomplex kraft der unterschiedlichen Höhen eine ausdrucksstarke Schichtung und Horizontalität verleiht.

Neben der Betonung der Horizontale wird zudem eine besondere Akzentuierung durch die turmartigen Überhöhungen, wie beim Atrium, oder die Schrägen der Pultdachzitate, wie beim Gemeindesaalbau erreicht. Übernimmt tradiert der Kirchturm im Sakralbau eine solche 'Leuchtturmfunktion', so wird durch die aus der Fläche herausragenden Dachformen im Ortsbild die gesellschaftliche Bedeutung des Gemeindehauses als öffentlich profanes Zentrum markiert.

Mit der Geste des sich über die Flachdächer des Gebäudekomplexes emporhebend, setzt das Pultdach am Gemeindesaalgebäude gar eine skulpturale Note.



Spiel von Horizontal- und Vertikalbetonung
Nordostfassaden bei Bauvollendung 1974, Foto aus:
Einweihungsschrift



Turmwirkung des Pultdachs vom Gemeindesaalbau,
Südwestansicht



Blick vom Gemeindehausplatz

Der Gebäudekomplex umfasst fünf Gebäude und weitere zwei Gebäudeteile mit unterschiedlicher architektonischer Prägung und Nutzung:

- Das dreigeschossige Hauptgebäude Schwerzenbachstrasse 10, mit den Räumlichkeiten für die Verwaltung, orientiert sich mit seiner Repräsentationsfassade nach Nordwesten zum vorgelagerten Platz und der Schwerzenbachstrasse.
- Der schmalere Nebentrakt der Verwaltung zeigt eine südöstliche Ausrichtung und öffnet sich zu einer Parkanlage (Parz. Nr. 4988), der Nordtrakt stösst gegen die Wigartenstrasse.
- Wenngleich der nordöstlich orientierte Polizeiposten wie ein Nebentrakt des Verwaltungsgebäudes erscheint, so ist er funktional und strukturell eigenständig. Die Stirnfront des Polizeipostens zeigt eine Ausrichtung zur Wigartenstrasse.
- Im Gelenkpunkt der beiden Nebentrakte ist mit dem Hauswartsgebäude ein kleinmassstäblicher Bau eingeschoben (Wigartenstrasse 2).
- Strukturell unabhängig und die Basis für die Baukörper des Gemeindesaal- und Bibliotheksgebäudes bildend, ist die Spitalhilfsstelle resp. Tiefgarage im ersten Untergeschoss entlang der Wigartenstrasse situiert.
- Das über der Spitalhilfsstelle / Tiefgarage gesetzte Bibliotheksgebäude, nebst Erweiterungsbau auf Erdgeschossniveau, ist zur Wigartenstrasse ausgerichtet.
- Das Gemeindesaalgebäude (Schwerzenbachstrasse 10a) ist als Eckbau gegen die Schwerzenbach- und Wigartenstrasse ausgerichtet.
- Die selbstständig funktionierenden Gebäudeteile für den Gemeinderatszimmer und den Mehrzweckraum sind nur bedingt von aussen wahrnehmbar.

Während die Haupteinschlüsse von der Schwerzenbach- und Wigartenstrasse her erfolgen, stellt ein Nebeneingang die Verbindung zur Kehrstrasse her.

Die nordwestliche zur Schwerzenbachstrasse ausgerichtete Freifläche auf einer Plattform nimmt den Gemeindehausplatz auf; der rückwärtige Grünraum dient als öffentliche Erholungsfläche.

3 EIGENWERT DES GEMEINDEHAUSKOMPLEXES

3.1 Genese & historischer Kontext des Gemeindehauses – Seine Bedeutung im Œuvre der national bedeutsamen Architekten Schindler, Spitznagel & Burkhard

Der realisierte Gemeindehauskomplex ging aus einem auf vier Teilnehmer beschränkten Architekturwettbewerb hervor. Welche Architekten ihre Pläne neben Schindler, Spitznagel und Burkhard ebenfalls einreichen durften, liess sich nicht ermitteln. Die Jury verlieh diesem Architekten-team den ersten Preis. Das von Ernst Schindler, Hans Spitznagel und Max Burkhard operierende Architekturbüro realisierte von 1968-1978 mehrere Spitalbauten, wie etwa die Krankenhäuser in Samedan, Davos, Herisau, Sursee, Horgen, Wädenswil und Richterswil.

Ernst Schindler (27. Februar 1902 - 27. Juli 1994) studierte ab 1921 an der ETH Zürich Architektur bei Professor Karl Moser, danach bei Distel und Grubitz in Hamburg, bei Le Corbusier in Paris und bei Iten in Thun. Vor seiner Selbstständigkeit arbeitete Schindler drei Jahre im Büro von Prof. Karl Moser. In den Jahren 1947-1968 führte Schindler sein eigenes Büro in Zürich und verlagerte seinen Arbeitsschwerpunkt vom sozialen Wohnungsbau hin zu vorwiegend Spitalbauten und Geschäftshäusern.

Von 1947-1968 realisierte er unter anderem die Spitäler Zofingen, Olten, Waldspital, Altdorf, Bülach, Balgrist und – als Stadtbormann – das Stadtspital Triemli. Vier seiner gebauten Werke, die zwischen 1960-1970 entstanden, befinden sich im Inventar der kommunalen Schutzobjekte der Stadt Zürich. Das Projekt Hauptsitz der ZKB an der Bahnhofstrasse 9 in Zürich wurde 2016 im Rahmen des Wettbewerbs «Auszeichnung gute Bauten» der Stadt Zürich ausgewählt.

- Geschäftshaus Textor, 1960



Geschäftshaus Textor (Gotthardstrasse 62, Zürich), 1960

- Hauswirtschaftsschule Wipkingen, 1961



Hauswirtschaftsschule Wipkingen
(Wipkingerplatz 4, Zürich), 1961

- Geschäftshaus Möbel Schwarz, 1964



Geschäftshaus Möbel Schwarz (Stauffacherstrasse 16, Zürich), 1964

- Hauptsitz ZKB, 1961-1970



Hauptsitz ZKB (Bahnhofstr. 9, Zürich),
1961-1970

Die 1931 von Schindler erbaute Villa «Haus Ruprecht» am Bodensee in Egnach/TG ist ebenso im kommunalen Inventar für schutzwürdige Bauten gelistet.

- Villa «Haus Ruprecht» in Egnach/TG



Villa «Haus Ruprecht» in Egnach/TG
1931

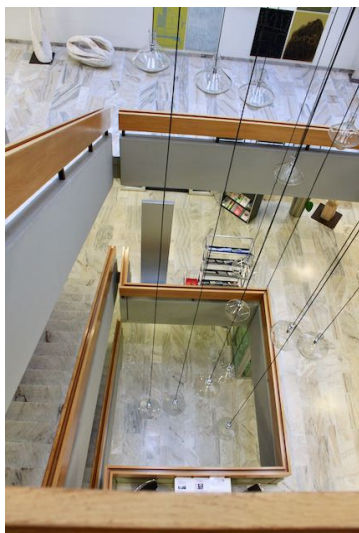
Im Œuvre der Architekten sticht der Gemeindehauskomplex in Fällanden unter den zahlreichen Spitalbauten, Geschäftshäusern und einigen wenigen Wohnhäusern hervor. Mag Schindler beim Neuen Bauen hinsichtlich der Krankenhäuser die auf Funktionalität ausgerichtete «Wohnmaschine» von Le Corbusier inspiriert haben, so bezieht sich das Gemeindehaus von Fällanden offensichtlich auf die «Béton brut» Phase von Le Corbusier, welche in der Architekturauffassung der Nachkriegsmoderne als Brutalismus bezeichnet wird. Brutalismus soll seinen Ursprung als Begriff im französischen «béton brut» (dt. «roher Beton / Sichtbeton») finden, mit welchem Le Corbusier seinen bevorzugten Werkstoff beschrieb. Er gilt als Urheber, der den Terminus «béton brut» weltweit in Umlauf brachte. Optisch ist der Brutalismus geprägt von der Verwendung des Sichtbetons, glatten Oberflächen, der Betonung der Konstruktion, geometrischen Formen und der meist groben Ausarbeitung sowie Gliederung der Gebäude.⁴

Im Inneren überrascht die Schalterhalle im Atrium des Gemeindehauses, weil sie im Gegensatz zur „brutalistischen“ Architekturauffassung der äusseren Hülle, nordische Tendenzen aufweist, die an das Neue Bauen von Alvar Aalto aus den 1950er Jahren erinnern. In Anlehnung an die Raumerscheinung des 1960 erbauten Atriums im ZKB-Hauptsitz, hat Schindler zusammen mit Spitznagel und Burkhard die Schalterhalle im Gemeindehaus in Fällanden in ähnlicher Manier adaptiert. Die Ausführung der Atriumhalle mit dem edlen, hellen Steinboden, den im Quadrat dicht aneinandergereihten runden Oberlichtern und den Holzbalustraden auf den Galerieebenen dürfte die Kundenhalle des Geschäftshauses «Rautatalo» in Helsinki als Inspiration gedient haben, welches nach Plänen von Alvar Aalto zwischen 1951-1955 erstellt wurde.

⁴ «Das Material muss den Charakter der Architektur wiedergeben. Die Art wie es bearbeitet wird, muss den in dem Material verborgenen Geist offenlegen [...], das Material muss mit der grössten Armut (Einfachheit) ausgeführt werden, um in seiner reinsten Form zu erscheinen. Je weniger das Material bearbeitet wird, um so stärker wird der Ausdruck sein [...] dieser Primitivismus schliesst eine Form der Gewalt nicht aus, die der Begriff Brutalismus einigermaßen richtig wiedergibt. [...] Die Technik, die verwendet wird, um das Material zu bearbeiten, muss dem Werk diese Suche nach Einfachheit und Authentizität einschreiben. Die [ins Material] schneidende Brutalität des Werkzeugs ist in gewisser Weise das Echo des Brutalen der Materie. Die Spuren, die diese [rohe Schalung] als Narben auf der [Beton]-Oberfläche hinterlässt, sind das Unterpfand des Authentischen.» (Philippe Potié hat diese ethischen Forderungen aus Le Corbusiers Schrift *L'art décoratif d'aujourd'hui* abgeleitet. In: Denkinger, Bernhard, «Die vergessenen Alternativen, Strukturalismus und brutalistische Erfahrung in der Architektur», S. 56-58, Berlin, 2019.)



Schalterhalle des Gemeindehauses Fällanden, Foto: Francine Speiser



Schalterhalle des Gemeindehauses Fällanden, Treppenauge, Foto: Francine Speiser



Schalterhalle des Gemeindehauses mit runden Oberlichtern & Hängeleuchten, Foto: Francine Speiser



Kundenhalle im Hauptsitz der ZKB nach der Sanierung von 2011-2015, Foto: Georg Aerni



Atrium im Geschäftshaus «Rautatalo» in Helsinki, 1955, Foto: Martti Kananen

3.2 Datierungen / Bau- & Nutzungsgeschichte

Wann Was

- 1970 Ausschreibung des Architekturwettbewerbs für Gemeindehaus von Fällanden
- 1970/12 Genehmigung des Brutto-Kredits von CHF 8'650'000.- (151:57 Stimmen) bei der Gemeindeversammlung vom 16.12. 1970 für die Erstellung des Gemeindehauses mit Sanitätshilfsstelle.
Kredit-Verteilung: Gemeindehaus mit Mütterberatung, Bibliothek, Polizeitrakt und Abwarthaus (CHF 5'070'000.-), Gemeindesaal (CHF 480'000.-), Sanitätshilfsstelle (CHF 2'740'000.-)
- 1971 Verschiebung von Vorarbeiten und Baustart aufgrund der landesweiten Ausfuhrsperrre, welche der Bund aussprach, um gegen die hohe Bautätigkeit vorzugehen.
- 1972/02 Der Baubeginn im Februar 1972 wurde aufgrund von archäologischen Funden aus der spätbronzezeitlichen Siedlungszeit geringfügig verzögert.
- 1973/10 Nach etwas mehr als anderthalbjähriger Bauzeit konnte die Verwaltung das Gemeindehaus am 1.10. 1973 bezogen werden.
- 1974 Der Saalbau und die Sanitätshilfsstelle erhielten erst später eine Baubewilligung, und wurden im Frühjahr 1974 fertiggestellt.
- 1984 Teilsanierung Flachdächer, Dilatationsfugen
- 1987 Asbest Untersuchung und Versiegelung der Untersichten-Fenster (aussen)
- 1992 Nachdämmung Kellerdecke
- 1995/02 Bürorenovation und Einrichtung Büro (Büro 2-5, 8 & 9)
- 1995/03 Flachdachsanierung im Bereich Gemeinderatszimmer, Kantonspolizei und Abwärtswohnung
- 1995/05 Bürorenovation und Einrichtung Büro:
Büro Finanzverwalter
Büro Rechnungsführerin
Schalterbüro Kasse
Schalterbüro EK
Schalterbüro Steueramt

Wann	Was
1996/08	Umbau und Renovation Kantonspolizei
1997/01	Renovation Personalraum inkl. Korridor
1997/09	Bürorenovation und Einrichtung Büro (Büro 101-107), Schalter für Bausekretariat
1999/01	Neugestaltung Ausleihebereich Bibliothek
1999/01	Bürorenovation und Einrichtung Büro (Büro 108-110)
2000/02	Ersatz der Beleuchtung im MZR und Gemeindesaal
2001/03	Neuanschaffung Mobiliar, Büro Soziale Dienste
2001/07	Bürorenovation (Büro U5-U11)
2001/11	Flachdachsanierung, Halleneingang / Atrium
2002/08	Bürorenovation und Einrichtung Büro (Büro 112 Sekretariat Werke, Büro 113 Betriebsleiter Werke)
2002/09	Bürorenovation und Einrichtung Büro (Büro 114 Betreibungsamt Sekretariat, Büro 115 Gemeindeamman / Betreibungsamt), Korridor
2002/11	Flachdachsanierung im Bereich Halleneingang
2003/03	Erweiterung Bibliothek
2003/05	Renovation Büros 201-207 und Korridor 2. OG
2005/01	Renovation Küche, Personalraum
2005/03	Renovation Gemeindesaal Ersatz von Bodenbelag Malerarbeiten
2005/10	Ersatz Schliessanlage
2006/12	SOMA Betonsanierung Verbindungsdecke Gemeindehaus zu Gemeindesaal
2008/01	Einbau Verbindungstüren Büro 8 zu 9

Wann	Was
2009/11	Umbau WC-Anlagen
2010/05	Umbau und Renovation sowie Einrichtung Büro Betreibungsamt, drei neue Zwischentüren, zusätzliches Mobiliar
2010/10	Umnutzung Büro 114 inkl. Beschaffung Mobiliar
2011/03	Umnutzung und Renovation der Büroräumlichkeiten 108 bis 111
2011/04	Umbau und Renovation Anpassung BMA Erweiterung Personenschutzanlage Einbau Diskret-Schalter BEA 2.OG Ersatz von Bodenbelägen bei Arbeitsplätzen Bibliothek Sanierung Kunden-WC (Bibliothek)
2011/08	Anpassungen Personalraum
2011/08	Umbau und Renovation Finanzen Einbau von zwei Verbindungstüren Büro 11 zu 12 und 13 zu 14 Aufhebung eines Schalters Ergänzung an Büromöbeln
2011/09	Umnutzung Mehrzweckraum in Sitzungszimmer Umgestaltung Vorraum Mehrzweckraum inkl. Einbau von Entsorgung Umnutzung Büro 14
2012/03	Umbau Schalter und Büros der Abteilung Steuern (Büro 7-10)
2012/06	Umbau Sitzungszimmer 104 / Renovation Büros 101 bis 106, 2. Renovation Büro Nr. 12 und 13
2012/08	Umbau von Treppenaufgang Wigartenstrasse inkl. neuer Velostation und Neugestaltung Bepflanzungen
2013/01	Rückbau GUP Zivilschutzanlage
2013/06	Erfüllung feuerpolizeilicher Auflagen für das Unterbringen der IGFG in der Zivilschutzanlage
Kürzlich	Toilettensanierung Personal

3.3 Konstruktion & Fenstertypen

3.3.1 Konstruktion

«Das Verwaltungsgebäude wurde aus Stahlbeton gebaut und basiert auf einem Raster von 6.15 Meter. Die Fassaden sind in Sichtbeton mit einer vertikalen Bretterschalung ausgeführt. Die vorfabrizierten Betonelemente der Brüstungen wurden vor Ort versetzt und vergossen.»⁵

Als Elemente der Tragstruktur erscheinen die kräftigen Betonrippen vor den dahinterliegenden Fenstern. Sie schliessen bündig mit dem Dachrand ab. Zwischen den Rippen sind schräggestellte Brüstungs- oder Dachabschlusselemente eingelassen.



Westfassade, Hauptgebäude der Verwaltung.

Vertikale Betonrippen mit dahinterliegenden Fenstern; zwischen den Rippen schräggestellte Brüstungs- oder Dachabschlusselemente

⁵ Bosshard, Michael / Gretener, Leo – Camenzind Bosshard Architekten AG; Hrsg. Durch die Gemeinde Fällanden, GEMEINDEHAUS FÄLLANDEN, Machbarkeitsstudie / Stand: Juni 2017, S. 11

3.3.2 Fenstertypen

Trotz unterschiedlich verwendeter Fensterarten und Formaten, präsentiert sich die Gesamtanlage des Gemeindehauskomplexes durch Repetition der Elemente an den einzelnen Gebäuden oder Gebäudeteilen als homogene zusammenhängende Einheit.

- Variationselemente sind das horizontal gelagerte Fensterband mit brauntönigen Rahmenunterteilungen, dazwischen liegenden Aluminium-Rolladenkästen mit Führungsschienen sowie Glastüren in braunem Rahmen.

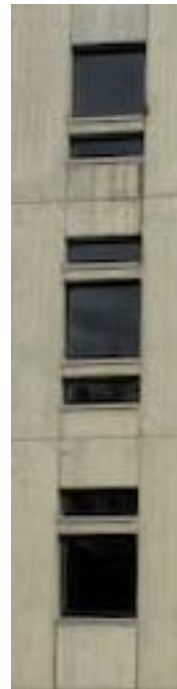


Fensterband mit brauntönigen Rahmenunterteilungen zwischen Betonrippen



Glastüren in braunem Rahmen

- Weitere Elemente sind das kleine quadratische und schmale liegende Fenster, welche in unterschiedlicher Kombination Verwendung finden.



Kombinationen von quadratischen & schmalen liegenden Fenstern

- Baukünstlerisch hervortretend sind die horizontalen Fensterbänder mit freigestellten vertikalen Betonstegen. Sie treten als schmale oder hochformatige Bänder in Erscheinung.



Hochformatige & schmale horizontal gelagerte Fensterbänder mit vorgestellten gliedernden Betonstegen



- Das vertikale, schmale Lichtband präsentiert sich als Akzent in der ansonsten geschlossenen Sichtbetonfassade oder als Schattenfuge in der Nahtstelle zwischen den beiden Verwaltungstrakten.



Vertikales Fensterband in brauntönigem Rahmen

3.4 Gebäudecharakteristik & Umgebung

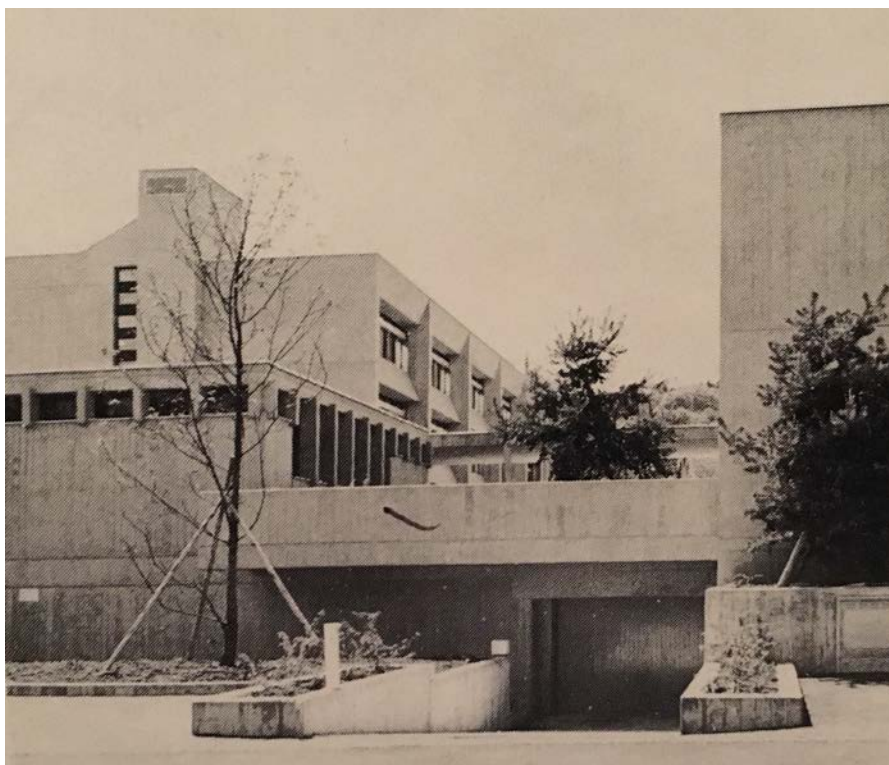
Bautypologisch ist das Gemeindehaus Fällanden ein öffentliches Gebäude, welches in seinem Habitus den architektonischen Zeitgeist der 1970er Jahren widerspiegelt.

Während die äussere Hülle der Architekturauffassung des «Brutalismus» eines Le Corbusiers verpflichtet ist, zeigt das Innere eine Hinwendung zum nordischen, spannungsvoll kontrastierenden Materialkanon von Alvar Aalto.

In seiner Grossmassstäblichkeit setzt sich der Gebäudekomplex im ortsbaulichen Kontext gegenüber den kleinteiligen Bauern- und Wohnhäusern des 18. bis frühen 20. Jahrhunderts deutlich ab, wirkt aber in seiner Funktion als Eckbau auch als Bindeglied zwischen alter und neuer Architektur.

Charakteristisch für das äussere Erscheinungsbild des Gemeindehauses ist die L-förmige Anlage der als Konglomerat konzipierten Baukörper, die sich gegeneinander stossend, versetzt angeordnet als unterschiedlich hohe flachgedeckte Kuben präsentieren. Die differenzierte Schichtung der einzelnen Baukuben erzeugt eine spannungsvolle zugleich aber auch ausgewogene Dynamik.

Sich über die Flachdächer des Gebäudekomplexes emporhebend, setzen die turmartigen Erhöhungen sowie die pultdachähnlichen Dachabschrägungen mit eingesetzten Dachlichtbändern eine skulpturale Note.



Nordostfassade
bei Bauvoll-
endung 1974, Foto
aus: Einwei-
hungsschrift



Ansicht von Norden



Südwestliche Seite Gemeindehausplatz



Südwestansicht, Turmwirkung des Pultdachs vom Gemeindesaalbau

Räumlich wurden den einzelnen Funktionseinheiten wie Gemeindesaal, Gemeinderatszimmer, Verwaltung, Polizeiposten, Bibliothek, Sanitätshilfsstelle (mittlerweile aufgegeben) heute ausschliesslich Tiefgarage und Hauswartwohnung separate Gebäude oder Gebäudeteile zugewiesen.

Das Herzstück und Highlight der Anlage bildet eine dreigeschossige Atriumhalle, an welche winkelförmig die beiden Haupttrakte anschliessen. Eine besondere Raumwirkung wird durch eine Vielzahl von runden Oberlichtern und Hängeleuchten sowie eine feinfühlig aufeinander abgestimmte Materialisierung erzeugt. Als architektonische Gesamtkomposition ist die zweiseitige Umschliessung eines Gemeindehausplatzes zu nennen sowie eine südöstlich situierte Parkanlage.



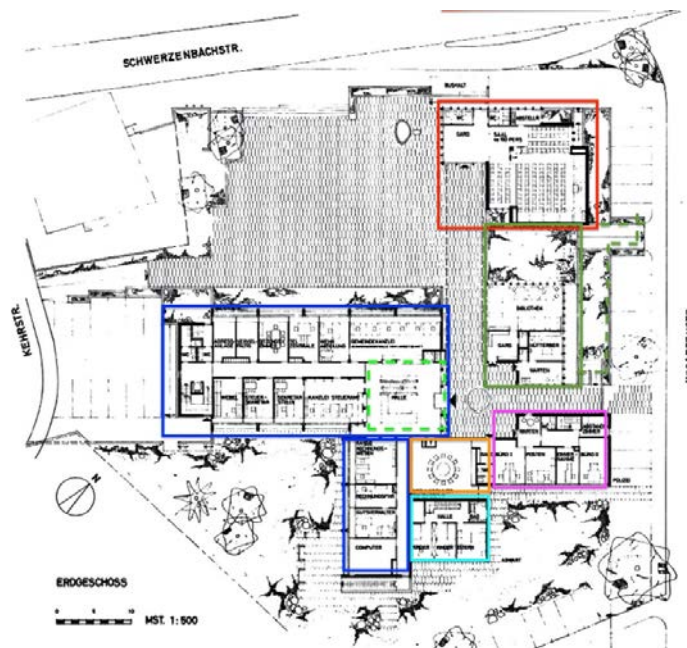
Atrium mit Oberlichtbeleuchtung



Gemeindehausplatz, zentral gelegen im Gemeindehauskomplex

Grundriss Erdgeschoss mit Einzeichnung der unterschiedlichen Gebäude & Gebäudetrakte

- Südwestlicher & südöstlicher Verwaltungstrakt
- Atrium mit Schalterhalle
- 1. UG Sanitätshilfsstelle / UT-Garage / EG Gemeindesaal
- EG Bibliothek
- Polizeiposten
- EFH Hauswart
- Gemeinderatszimmer



3.5 Verbindende Fassadenelemente des Gebäudekomplexes

3.5.1 West- & Südfassaden des Verwaltungstraktes

Das äussere Erscheinungsbild des Verwaltungstraktes vom Gemeindehaus zeigt aus der nordwestlichen-Perspektive (Seite Schwerzenbachstrasse, s. Grundriss [\[4\]](#)) eine dreigeschossige Kubatur. Die zur Strasse gewandte Sichtbeton-Fassade wird durch fünf Fensterachsen gegliedert, wobei jede einzelne Fensterreihe aus sechs gleich grossen Fensterrahmen besteht. Die aussen liegenden Tragstrukturen mit den frei gestellten Stützen verleihen dem Bau, neben den in Rhythmik aufeinander abgestimmten Fenstereinfassungen, eine klare Architektur. Die Betonrippen geben dem Gebäude eine vertikale Ausrichtung, während die langgestreckten Fensterbänder mit darüberliegenden, silbernen Halterungen für die montierten Rafflamellenstoren eine Horizontalität erzeugen. Durch diesen Wechsel einer Betonung von Vertikale und Horizontale wird ein spannender Dialog erzeugt. Das Flachdach des Atriums mit Schalterhalle überragt das Flachdach des Verwaltungstraktes, wodurch zugleich die Sonderfunktion dieses Gebäudeteils zum Ausdruck gebracht wird.



Ansicht Nordwest, dreigeschossiges Verwaltungsgebäude des Gemeindehauses (Bildmitte) & niedrigeres Bibliotheksgebäude

Das über das Flachdach des Verwaltungstraktes hinausragende Dach des Atriums ist im Hintergrund gut zu erkennen.



Nordwestfassade des Verwaltungsgebäudes mit vortretenden vertikal ausgerichteten Betonrippen & langgestreckten horizontalbetonten Fensterbändern

3.5.2 Südost- & Südwestfassaden

In Konstruktion und Fassadenraster sind die dreigeschossigen Fronten von Haupt- und südöstlichem Nebentrakt (□) identisch zur Westfassade.

Vom zur Kehrstrasse hin gewandten Park aus präsentieren sich die beiden L-förmig angeordneten Sichtbetonfassaden mit jeweils drei Fensterachsen pro Stockwerk. Dabei werden pro Fensterband sechs aneinandergereihte Fensterreihen jeweils von vertikalen Betonstützen eingefasst und einer konstanten Rhythmik unterzogen.



Ansicht Südwest, Haupttrakt des Verwaltungsgebäudes



Ansicht Südost, Nebentrakt des Verwaltungsgebäudes

Ein besonderer Effekt in der Fassadenwirkung wird durch die abgeschrägten Neigungen der zurückspringenden Fensterbrüstungen vom ersten und zweiten Obergeschoss sowie des Dachabschlusses erzeugt, welcher massgeblich zum heutigen Erscheinungsbild beiträgt.



Ansicht Süd, Nahtstelle von Haupttrakt & Neben-trakt des Verwaltungsgebäudes

Besondere gestalterische Akzente werden durch die geschossübergreifenden vertikalen Lichtbänder gesetzt, welche im Inneren die dahinterliegenden langen Gänge zu den einzelnen Verwaltungsbüros beleuchten.

Spannungsvoll ist dabei auch das Vorspringen des Betonstegs gesetzt, wodurch eine Nische entsteht, in der sich das vertikale Lichtband öffnet.



Ansicht Süd, Haupt- & Nebentrakt des Verwaltungsgebäudes



Gegeneinanderstossende Kuben & Lichtband
Vertikales Lichtband





Vertikales Lichtband

3.5.3 Südwestseitige Stirnfront des Verwaltungsgebäudes

Ist Geschlossenheit das Thema der südwestseitigen in Sichtbeton ausgeführten Stirnfassade des Verwaltungsgebäudes (□), so sind im Sinne einer ausgewogenen Symmetrie in Fassade Mitte Wandöffnungen eingelassen, welche dem innenliegenden Mittelgang Licht spenden. Die Axialität aufbrechend, verfügt aber jedes Geschoss über eine unterschiedliche Fensteranordnung, wobei der Grundtypus des quadratischen und kleinen horizontal gelagerten Fensters in seiner Kombination variiert.

Aufgrund der vorwiegend geschlossenen Sichtbetonfassaden ist das konzeptionell durchgängige Motiv des Gegeneinanderstossens von Baukuben an dieser Gebäudeseite gut lesbar.



Südwestseitige Stirnfront
Der kubisch geschlossene Hauptbaukörper wird von dem überhöhten Kubus des Atriums und dem vortretenden gartenseitigen Kubus flankiert

3.5.4 Westseitige Bushaltestelle

Die dreiseitig geöffnete Bushaltestelle mit filigran gestaltetem Flachdach zählt zur Gesamtanlage.



Ansicht von Westen

Auf den ersten Blick präsentiert sich von Nordosten (Seite Wigartenstrasse) der Gebäudekomplex in einem recht vielfältigen, verschachtelten, aber zumeist geschlossenen Erscheinungsbild. Dennoch binden repetierende Elemente, wie die unbefensterten Sichtbetonstirnfronten von Gemeindesaal und Polizeiposten sowie die langen oder kurzen Betonstege vor den Fenstern von Gemeindesaal und Bibliothek, die einzelnen Baukörper wieder zusammen.

Für das Äussere prägend sind auch die Schichtung und der Höhenversatz der einzelnen Gebäude resp. Gebäudetrakte, wodurch auch hier das subtile Spiel der fein abgestimmten Kontrastierung von Horizontale und Vertikale zum Ausdruck kommt.

Seiner Funktion entsprechend, ist die Bushaltestelle dreiseitig geöffnet und wird durch ein flügelartiges gestaltetes Flachdach überdeckt.

Mit Vor- und Rücksprüngen zwischen den einzelnen erdgeschossigen Gebäuden sind die Einfahrt zur Tiefgarage sowie die auf Gemeindehausplatzniveau führende Treppe zur Bibliothek sowie dem Verwaltungsgebäude des Gemeindehauses gelegt.



Höhenversetzte Gebäudestaffelung und Wiederholung von geschlossenen Sichtbetonfassaden sowie lange oder kurze Betonstege vor den Fenstern





Bibliothek, Fensterband mit langen & kurzen Betonstegen



Gemeindesaal, kurze Betonstegen vor den horizontal gelagerten Fenstern

Aus der östlichen Perspektive (von der Wigartenstrasse aus) fällt der Blick auf die Bibliothek ■, den Polizeiposten ■, das Hauswartsgebäude ■ sowie den Osttrakt des Gemeindehauses ■, der zum Teil aber durch Hecken und mehrere Bäume verdeckt wird.



Nordostfassaden von Polizeiposten und östlichem Verwaltungstrakt

3.5.6 Ehemalige Sanitätshilfsstelle / UT-Garage (1. UG) & Gemeindesaal (EG)

Während im 1. Untergeschoss – als zusammenhängende Einheit – die Sanitätshilfsstelle und in Friedenszeiten die Tiefgarage untergebracht ist, erheben sich darüber auf Erdgeschossniveau resp. auf der Ebene des Gemeindehausplatzes die funktional unabhängigen Gebäude für den Gemeindesaal (□) sowie die Bibliothek (□).

3.5.7 Gemeindesaalbau

Zur Wigartenstrasse hin zeigt das Gebäude für den Gemeindesaal (□) eine geschlossene Sichtbetonfassade. Zum Gemeindehausplatz und zur Schwerzenbachstrasse hin sind in die Fassaden ein hohes, mittels zwei Betonstegen gegliedertes Fenster und ein schmales hochliegendes Lichtband eingelassen.

Sich über die Flächdächer des Gebäudekomplexes emporhebend, setzen die turmartigen Erhöhungen sowie die pultdachähnlichen Dachabschrägungen mit eingesetzten Dachlichtbändern eine skulpturale Note.



Nordansicht



Nordansicht

3.5.8 Bibliotheksgebäude (EG)

Beim Bibliotheksgebäude (□) wiederholen sich an der Nordostfront die Fenstermotive mit der Betonsteggliederung als kleines und grösseres Bandfenster.



Bibliotheksgebäude mit Treppenaufgang zum Gemeindehausplatzniveau, rechts geschlossener Baukubus des Gemeindesaals



Abb. links:
Bibliothek mit Erweiterungsbau und Tiefgarageneinfahrt

Abb. oben:
Bibliothek, hochformatige & schmale horizontale Lichtbänder mit vorgesetzten Betonrippen

2003 erfolgte eine Bibliothekserweiterung oberhalb der Tiefgarage anstelle des erdgeschossigen Freiraums zwischen Gemeindesaalbau und Bibliothek. Als Aussenfronten wurden auf beiden Gebäudeseiten Ganzglasfassaden mit klobigen, flachen Rahmenwerken eingezogen. In seiner Materialität hebt sich der Zwischenbau daher deutlich von den 1973 erstellten Bauten ab.

Diese Fassadenelemente wirken als Fremdkörper in der ansonsten sehr ausgewogenen, die einzelnen Gebäude und Gebäudeteile verbindenden Gesamtkomposition des Gemeindehauskomplexes und sollten rückgebaut werden.

Zur südwestlich ausgerichteten Seite des Gemeindehausplatzes öffnet sich ein breiter, transparenter Eingangsbereich mit klobigen Türenrahmen aus Aluminium. Teilüberdeckt durch eine offene Halle, verfügt die Bibliotheksfassade über ein schmales waagrecht gelagertes Fensterband auf Kopfhöhe, das im allgemeinen Tenor wieder durch Betonstege gegliedert ist.



Südwestliche Seite Gemeindehausplatz



Südwestfassade der Bibliothek



Offene Halle zwischen Bibliothek, Verwaltungsgebäude & Treppenabgang vor dem Polizeiposten

Links im Bild:
Schmales Bandfenster der Bibliothek

3.5.9 Fassaden von Polizeiposten & angrenzendem Mehrzweckraum

Auch das Gebäude des Polizeipostens (□) weist Sichtbetonfassaden auf. Die Wandöffnungen zeigen indes eine noch stärkere funktionsbedingte Befensterung als die sonstigen Baukörper des Gemeindehauskomplexes, wodurch ein geometrischer Kanon unterschiedlicher Wandöffnungsformate erzeugt wird. Während die Fensterreihe im Erdgeschoss in sieben gleichmässige Fensterachsen mit denselben Raffkammernstoren Bezug auf die nordwestliche Fassadenseite nimmt, bieten die Fenster im Untergeschoss einen interessanten, ästhetischen Kontrast. Die Fensteröffnungen bei den Gefängniszellen im Untergeschoss wurden von den Architekten bewusst als kleine Quadrate konzipiert, um auch von architektonischer Seite Fluchtoptionen vorzubeugen.

Der im Untergeschoss situierte Mehrzweckraum weist hingegen wieder das Motiv des waagrecht gelagerten Fensterbandes mit davor platzierten Betonstegen auf.



Ostfassade Polizeiposten & Mehrzweckraum UG, hinten



Diverse Fensterformate an Ostfassade Polizeiposten EG, Arrestzellen & Mehrzweckraum UG

3.5.10 Fassaden Abwartshaus

Das Haus des Abwärts (□) ist als flachgedeckter würfelförmiger Kubus gestaltet, dessen Fassaden auch aus Sichtbeton bestehen.

Die Wandöffnungen in der Nordostfront bleiben auf die Haustüre und im Obergeschoss auf zwei schmale Horizontalfenster beschränkt.

Zum östlich orientierten Garten wird die Fassade auf Untergeschossniveau mittels einer spärlich unterteilten Glasfront, im Sinne einer Durchdringung von Innen- und Aussenraum, aufgelöst. Das darüberliegende Geschoss weist ein gleichartiges Fensterband wie an der Ostfassade im Erdgeschoss des Polizeipostens auf.



Nordfassade



Westfassade

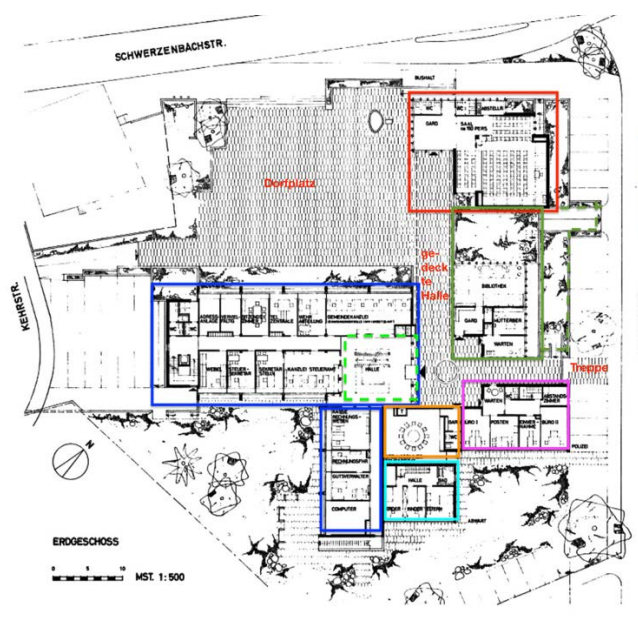
3.6 Raumdisposition & Innenausstattung

3.6.1 Gebäudekomplex des Gemeindehauses

Das Raumprogramm präsentiert sich vielfältig und beinhaltet neben den Räumlichkeiten für die Verwaltungsabteilungen auch ein Gemeinderatszimmer, im gut belichteten ersten Untergeschoss ein Archiv, einen Mehrzweckraum, eine Bibliothek mit Mütterberatung, einen grosszügigen Gemeindesaal, sowie einen Polizeiposten der Kantonspolizei Zürich mit zwei Einzelhaftzellen. Im zweiten Untergeschoss befindet sich eine Tiefgarage mit 24 Parkplätzen und eine grosse Zivilschutzanlage mit Sanitätshilfestellen. 2013 wurde die Zivilschutzanlage aus der Schutzraumpflicht entlassen.⁶

Grundriss Erdgeschoss mit Einzeichnung der unterschiedlichen Gebäude & Gebädetrakte

- Südwestlicher & südöstlicher Verwaltungstrakt
- Atrium mit Schalterhalle
- 1. UG Sanitätshilfsstelle
- UT-Garage / EG Gemeindesaalbau
- EG Bibliothek
- Polizeiposten
- EFH Hauswart
- Gemeinderatszimmer



Als architektonische Gesamtkomposition sind mit den Verwaltungstrakten der Polizeiposten, der Gemeindesaal und die Bibliothek über einen gedeckten Aussenzugang verbunden, welcher gleichzeitig einen Durchgang von Gemeindehausplatz und Wigartenstrasse erlaubt. Neben der Drehscheibenfunktion zur Gebäudeerschliessung wird die Halle räumlich durch die Baukuben von Hauptverwaltungstrakt, Gemeinderatszimmer, Polizeiposten, Gemeindesaal und die Bibliothek gefasst. Den Abschluss der Halle bildet, zusammen mit dem dreigeschossigen Verwaltungstrakt, der Baukörper des Gemeindesaals, wodurch zugleich der Gemeindehausplatz gefasst wird. Der leicht erhöhte Platz gegenüber der Schwerzenbachstrasse wird seit 1974 jeden Samstagmorgen für den, vom Dorfvereinvereine Fällanden organisierten, «Fällander Märkt» und andere lokale Veranstaltungen genutzt.⁷ Im rückwärtigen südöstlichen Freiraum ist eine öffentliche Parkanlage situiert.

⁶ Bosshard, Michael / Gretener, Leo – Camenzind Bosshard Architekten AG; Machbarkeitsstudie / Stand: Juni 2017, S. 11

⁷ Info von Dorfverein Fällanden, auf: http://www.dorfverein.ch/dorfverein/10_wochen-maert.shtml, letzter Aufruf: 10.03.2019

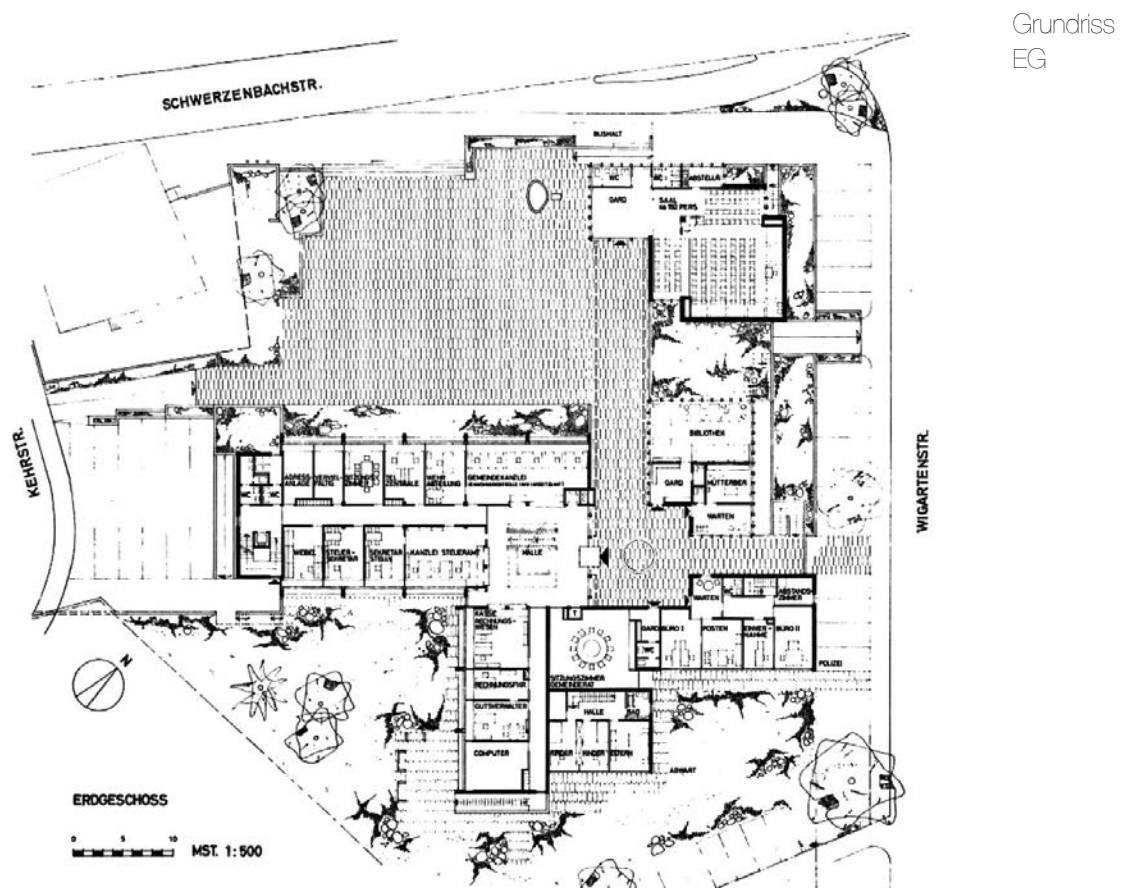
3.6.2 Verwaltungstrakte & Atrium

Raumstruktur

Die beiden Verwaltungstrakte stossen winkelförmig aneinander.

Das flach gedeckte, fünfstöckige Gebäude des Haupttraktes weist zwei Unter- und drei Obergeschosse auf. Konzeptionell basiert es auf dem Gedanken der doppelbündigen Anlage mit Mittelgang, wobei vom Erd- bis zum zweiten Obergeschoss in der südöstlichen Ecke der Kubus des überhöhten Atriums mit öffentlichem Treppenhaus und an der westlichen Stirnfront ein Nebentreppenhaus ohne Publikumsverkehr sowie die WC-Anlagen untergebracht sind. Das Nebentreppenhaus durchläuft alle Stockwerksebenen.

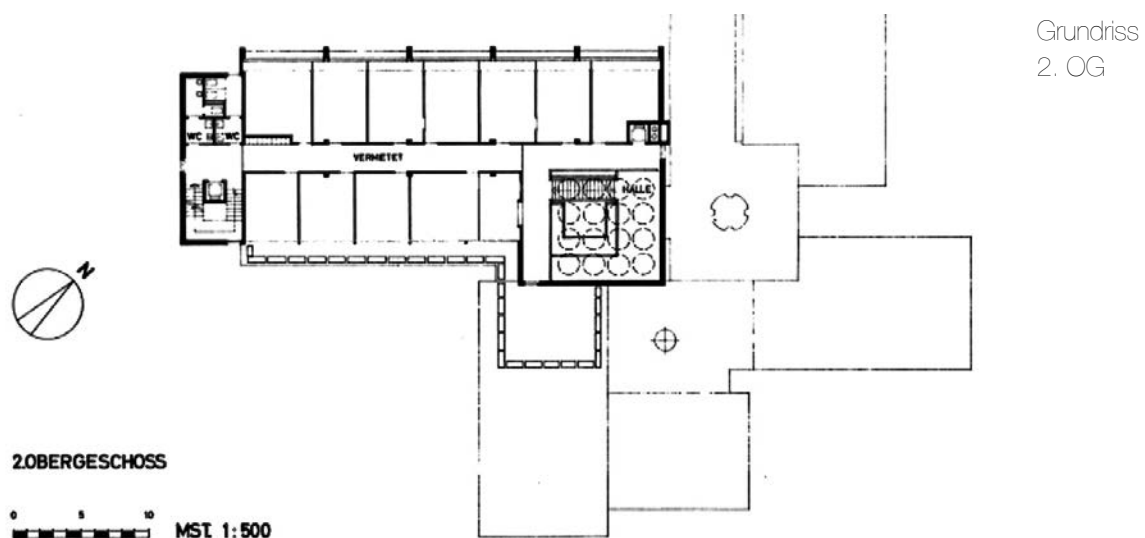
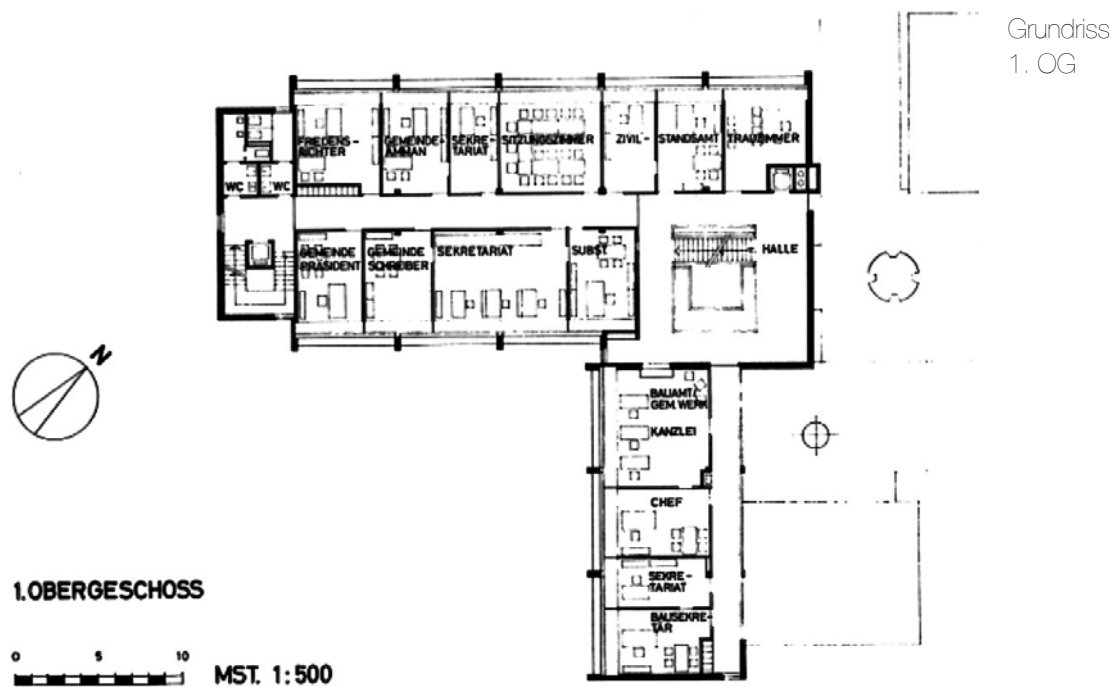
Während das Atrium in den Bereich der Gebäudekuben von südlichem Verwaltungstrakt, Gemeinderatszimmer dringt, stösst der schmalere Kubus des Nebentreppenhauses gegen die westliche Stirnfront.

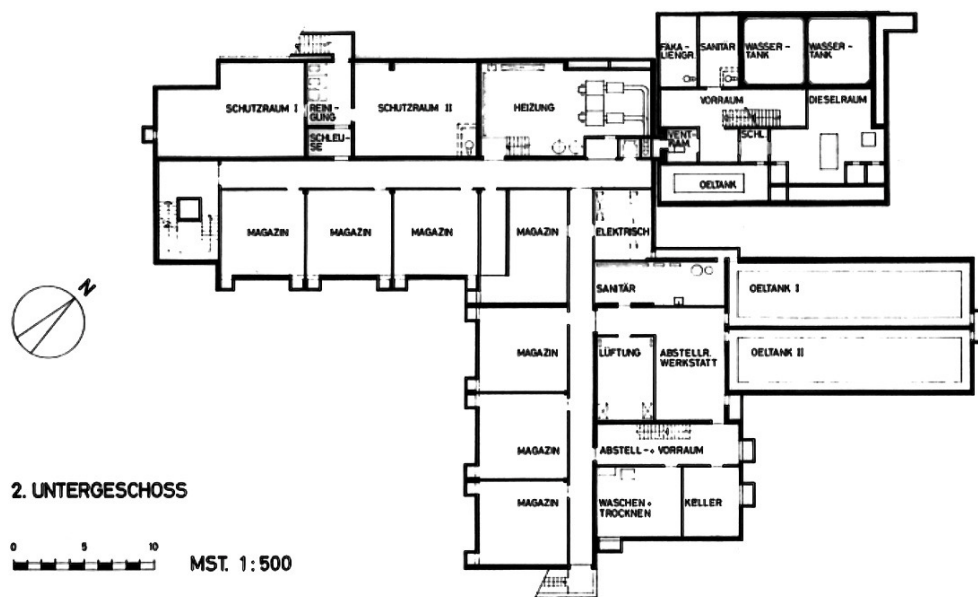
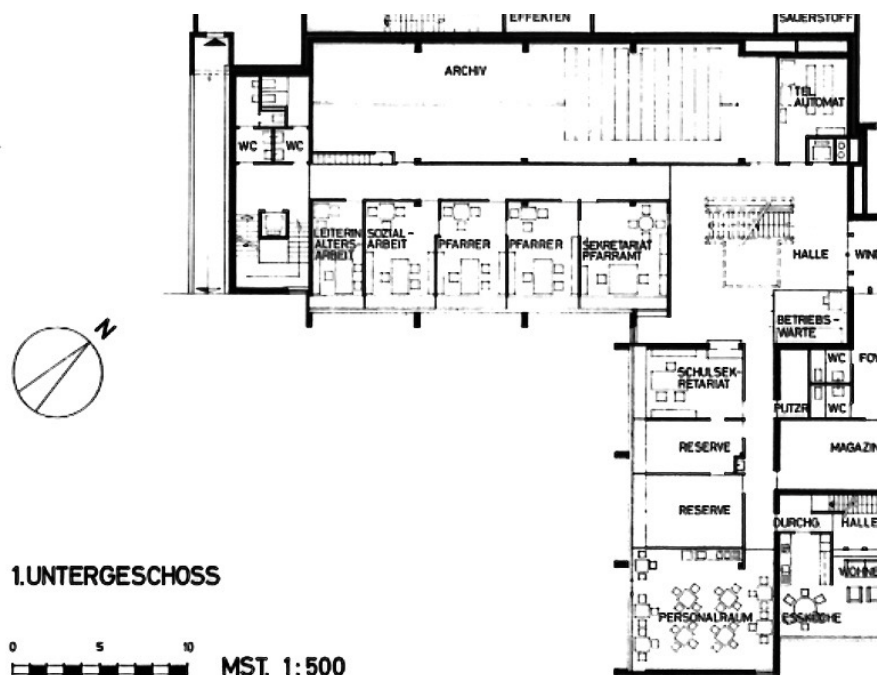


Der Nebentrakt des Verwaltungsgebäudes ist durch alle Geschosse als einspännige Anlage konzipiert. Er tritt zwar südseitig als dreigeschossiger Flachdachbau in Erscheinung, entbehrt aber im Vergleich zum Haupttrakt der Ebene des zweiten Stocks.

Über lange Gänge werden die Büroräumlichkeiten der unterschiedlichen Verwaltungsabteilungen erschlossen. Zwischen den einzelnen Büros existieren zudem interne Verbindungen.

Die einzelnen Geschosse sind entweder über einen Lift oder über die grosszügig dimensionierte Treppenlage in der Atriumhalle zu erreichen.





Der Bereich der Schalterhalle ist öffentlich zugänglich, die Verwaltungsbüros sind hingegen durch Schliessanlagen geschützt. Die Schliessanlagen sind ebenso auf der südwestlichen Gebäudekomplexseite beim Treppengang angebracht worden, in welchem sich pro Stockwerk die WC-Anlagen für die Mitarbeitenden befinden (mit Ausnahme vom 2. UG) und durch welchen ebenfalls jeder Geschossezugang gewährleistet wird.

Schalterhalle/Atrium



Innenausstattung

Herzstück und Highlight der baulichen Anlage bildet das dreieinhalbgeschossige, von oben her belichtete Atrium. Der Gestaltung der hier situierten Schalterhalle wurde die meiste Aufmerksamkeit geschenkt, da sie im öffentlichen Fokus als Verwaltungsgebäude die Gemeinde gegen aussen repräsentiert.

Die zum Verweilen einladende Atriumhalle präsentiert sich mit edlen und hochwertigen Materialien. Ein heller Marmorboden trifft auf Holzhandläufe der Galerieebenen; die im Quadrat dicht aneinandergereihten 16 kreisrunden Oberlichter und die speziellen Leuchten im Treppenauge geben der Halle ihr besonderes Ambiente.



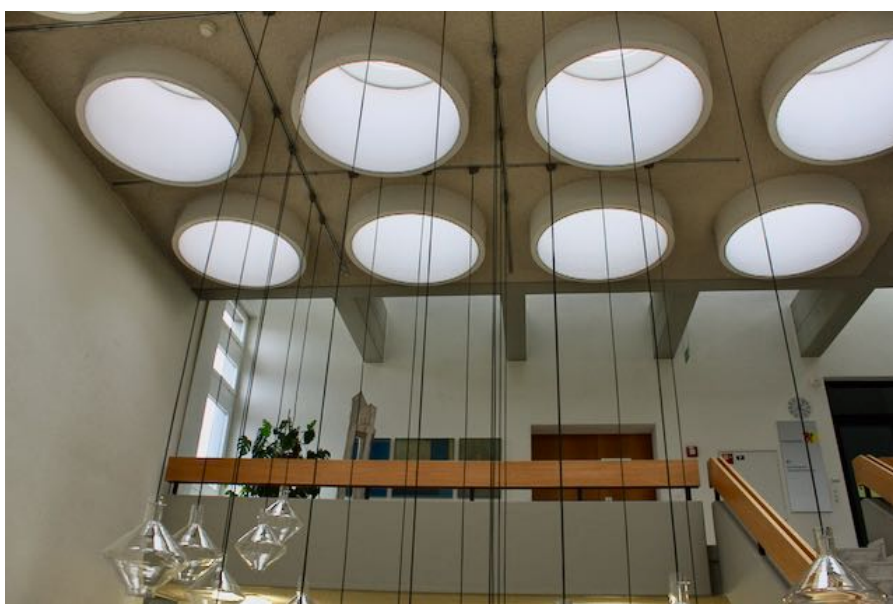
Atrium mit Oberlichtern & mundgeblasenen Hängeluchten

Diese sensibel aufeinander abgestimmten Materialkontraste sowie die Anordnung der Oberlichter nimmt Bezug auf die nordische Gestaltungsauffassung des international bedeutsamen Architekten Alvar Aalto, für dessen Ausführungen ebenfalls Holz als Materialkontrast zu anderen Baumaterialien charakteristisch war. Die runden Oberlichter rezipieren die Oberlichtlösung von Alvar Alto im 1955 konzipierten Geschäftshaus «Rautatalo» in Helsinki.

Die im Rechteck geführte, grosszügige Treppenanlage umschliesst ein Treppenauge, welches durch spezielle Leuchten belebt wird. Bei den 35 von der Decke hängenden Glasleuchten handelt es sich um handgeblasene Gläser nach einem Entwurf von Victor Fuego, welche in der heute nicht mehr existenten Glaserei in Fällanden hergestellt wurden.



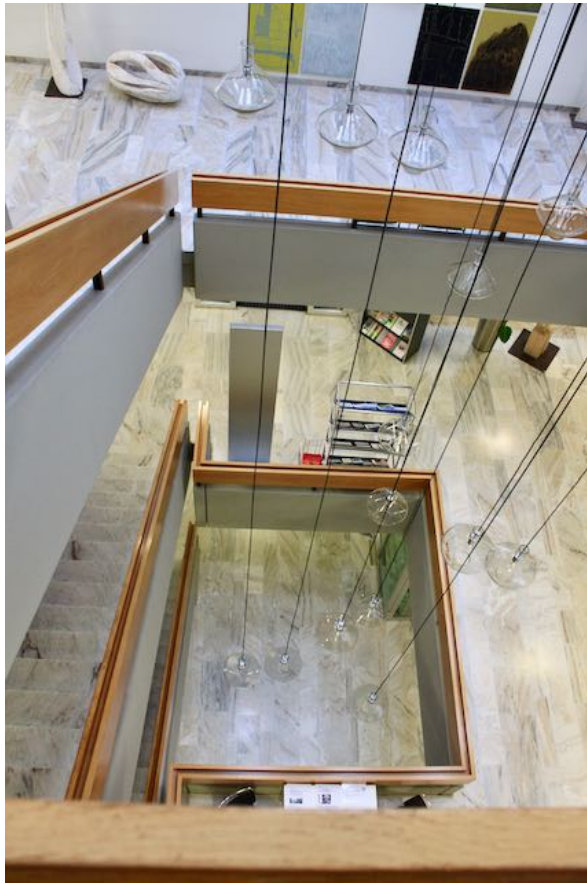
Treppenanlage mit rechteckigem Treppenauge



Runde Oberlichter in der Schalterhalle des Atriums

Die runden Oberlichter rezipieren die Oberlichtlösung von Alvar Alto im 1955 konzipierten Geschäftshaus «Rautatalo» in Helsinki





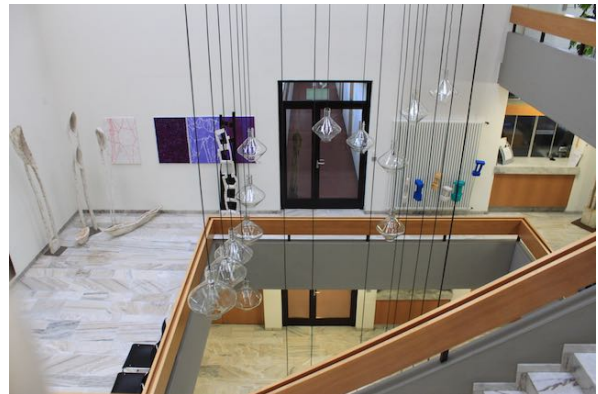
Treppenanlage mit Marmorboden



Atrium mit Oberlichtern & Hängeleuchten



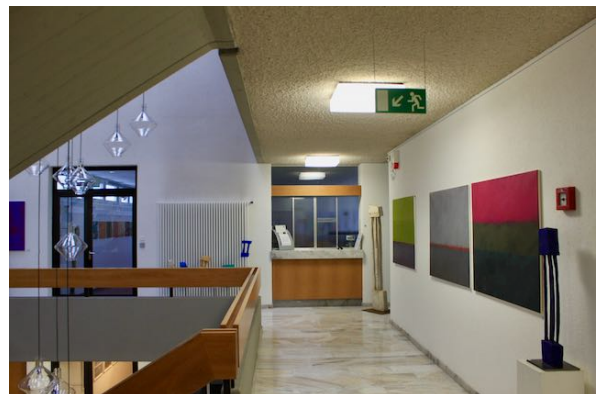
Atrium mit Hängeleuchten & Bilder-, Skulpturengalerie



Atrium mit Hängeleuchten & Bilder-, Skulpturengalerie



Atrium mit Oberlichtern



Atrium mit Publikumsschalter



Atrium, Galerieebene 2. OG



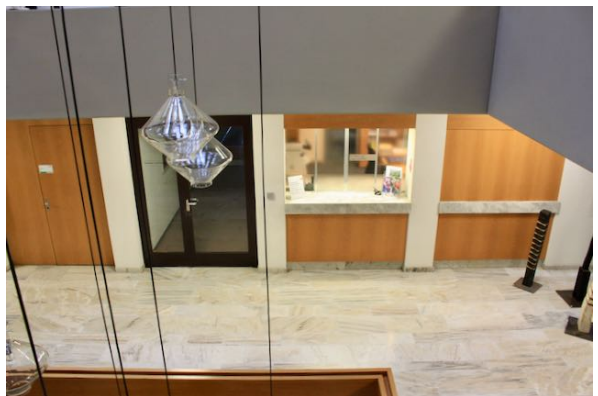
Atrium, Runde Oberlichter

Raffiniert und von baukünstlerischem Interesse sind die Holzhandläufe der Treppe, die durch eine Eintiefung an Grazilität gewinnen.

Die Publikumsschalter in der Halle haben in den letzten 45 Jahren zum Teil einige Veränderungen erfahren, und gehören nicht mehr alle zum Originalinventar. Ästhetisch und in ihrer Fertigungsart orientiert sich der Ersatz an der Holzart und den hellen Steintablarern, und wird keinesfalls als Störfaktor wahrgenommen.



Holzhandlauf & heller Marmorboden



Publikumsschalter im EG des Atriums

Korridore im Verwaltungsbereich □

Die langen Gänge erschliessen die einzelnen Büro- und Nebenräume. Belichtet werden sie mittels vertikalen Fensterbändern oder pointiert gesetzten Einzelfenstern.



Korridor



Detail vertikales Bandfenster

Büros Verwaltung □

Eine ausgezeichnete Belichtung erhalten die Büroräume durch die langen, nach innen, hinter die Betonrippen positionierten Fensterfronten.

Bei der Würdigung der Büroräumlichkeiten im Gemeindehaus muss auf die Baugeschichte und die etlichen Bürorenovationen verwiesen werden, welche nach 1974 erfolgt sind. Auch wenn keine Vergleichsfotos aus der Entstehungszeit vorliegen, darf vermutet werden, dass weder der graue Teppichboden noch der verlegte Linoleumboden zur originalen Innenarchitektur gehören.

Anders sieht es bei den weiss gestrichenen Holzfensterrahmen und den Steckdosen aus. Diese Elemente gehen auf die Entstehungszeit von 1974 zurück. Gemäss vorgenommenen

Überprüfungen bedürfen die elektrischen Anlagen dringend einer Erneuerung. Im Vergleich zu heutigen Bürostandards ist die Bürofläche pro Person grosszügig bemessen.



Bürointerne Verbindungen



Büro



Büro



Büro

3.6.3 Gemeinderatszimmer □ / Mehrzweckraum □

Raumstruktur

Die Standorte von Gemeinderatszimmer und Mehrzweckraum weisen eine Durchdringung der ansonsten strukturell und funktional stringent voneinander abgegrenzten Baukuben auf.

Das eingeschossige flachgedeckte Gemeinderatszimmer „gräbt“ sich zum einen in den Nebentrakt der Verwaltung, zum anderen in den Kubus des Polizeigebäudes.

Sein Raumprogramm beschränkt sich auf den Sitzungssaal sowie den von aussen zugänglichen Vorraum mit angeschlossenen WC. Ein weiterer Zugang besteht vom Atrium aus.



Grundriss EG

Der Mehrzweckraum ist im ersten Untergeschoss platziert, und verfügt über den mittels hohem Bandfenster gut belichteten Hauptraum, Foyer mit äusserer Erschliessung, WC-Anlagen und eigenes Magazin. Der Mehrzweckraum zählt strukturell zum Nebentrakt der Verwaltung, während Foyer und Nebenräume im Polizeigebäude liegen. Er dient heute mehrheitlich zu Sitzungszwecken.



Grundriss 1. UG

Innenausstattung Gemeinderatszimmers

Ein Vergleichsfoto aus der Einweihungsschrift von 1974 verdeutlicht, dass der mit beigem Teppich ausgelegte Boden, die strukturierte Decke, das Wandrelief, die Lampe, die Einbauschränke und womöglich auch der runde Holztisch noch zur originalen Innenausstattung gehören. Die Stühle sind zwischenzeitlich durch neue Modelle ersetzt worden.



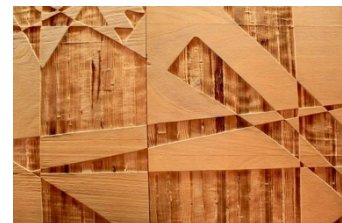
Gemeinderatszimmer mit Wandrelief, rundem Tisch, bauzeitlicher Bestuhlung & Wandkästen
Zustand 1974 © Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden von 1974



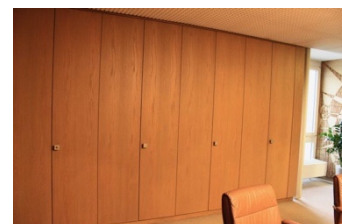
Gemeinderatszimmer mit Wandrelief, rundem Tisch, neuer Bestuhlung & Wandkästen,
Zustand 2020



Das Wandrelief, welches aus Schichten unterschiedlicher Holzarten komponiert wurde, schuf Viktor Fueg, der auch die Hängeleuchten im Atrium entworfen hatte.



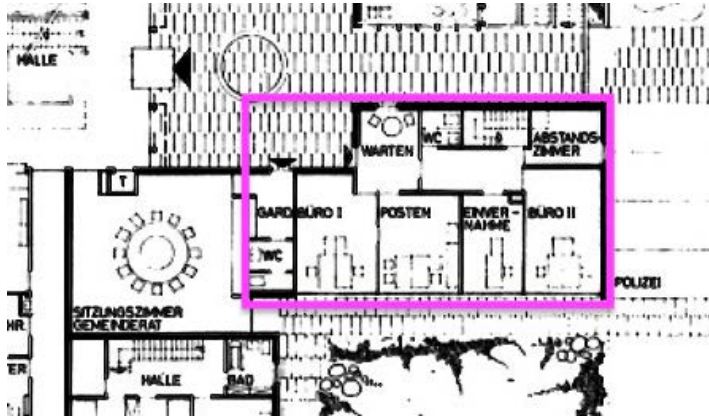
Aus geschichtetem Holz gefertigtes Wandrelief, welches die gesamte Wandlänge und -höhe einnimmt als auch die Wandöffnungstiefe beim Fenster



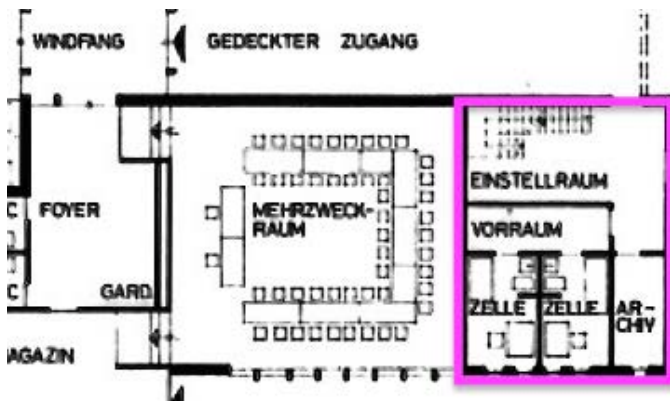
Wandkasten im Holzton korrespondierend mit dem Relief

3.6.4 Polizeigebäude □

Das Gebäude des Polizeiposten ist auf zwei Ebenen angelegt. Im Erdgeschoss sind die Haupträume mit Posten, Büros und Einvernahme-, Abstands- Wartezimmer, WC und auf Niveau des ersten Untergeschosses zwei Arrestzellen und ein Archiv untergebracht.



EG



1. UG



Büroraum



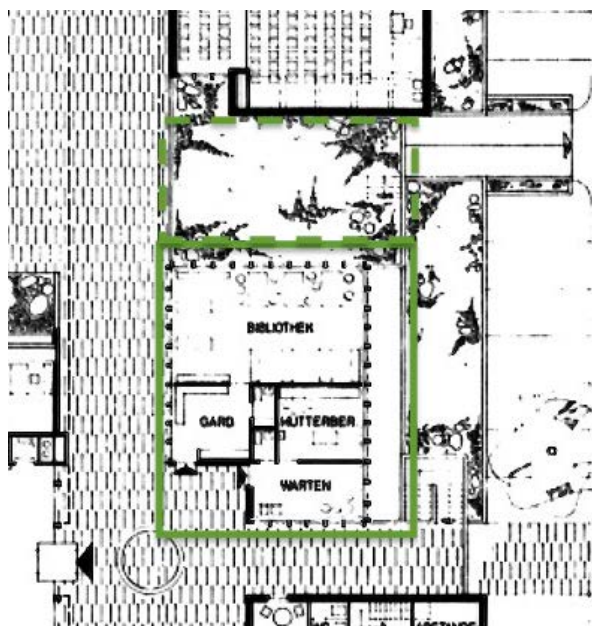
Arrestzelle

3.6.5 Bibliothek & Mütterberatung □

Über den beiden später erstellten Untergeschossen⁸ ist auf Erdgeschossniveau der flachgedeckte Baukubus des Bibliotheksgebäudes angeordnet. Waren bauzeitlich die Bibliothek sowie der Gemeindesaal Solitärbauten, so wurde der begrünte Zwischenraum 2003 zugunsten einer Bibliothekserweiterung aufgefüllt.

Das Raumprogramm umfasste – neben einem weiträumigen Windfang – die Freihandbibliothek und einen Warte- und Mütterberatungsraum.

Die in gleichmässigen Abständen vorhandenen Fensterreihen mit frei gestellten Betonstegen sorgen im Innenbereich der Bibliothek für genügend Tageslicht.



Grundriss EG



Gestelle / Raumbelichtung durch schmale hochliegende Lichtbänder (links) & hochformatige Fenster (rechts)

⁸ Die Baubewilligung für die im 1. UG platzierte Spitalhilfsstelle und Tiefgarage wurde erst 1974 erteilt.

3.6.6 Gemeindesaalbau □

Der eingeschossige Baukörper mit Flachdach sowie pultdachähnlichen Dachabschrägungen mit eingesetzten Dachlichtbändern basiert, wie die Bibliothek, auf den beiden nachträglich ausgeführten Untergeschossen, die sich weder auf die Nutzung noch die Struktur des Gemeindesaals beziehen.

Der Raumzuschnitt ist abgewinkelt und in zwei Ebenen gegliedert. Foyer und zwei Podeste sind um zwei Differenzstufen höher gelegen als der Hauptsaal. Die Bereiche der Aussenwände, wie der ebenerdige Bühnenraum oder die Zone für das Rednerpult, werden durch Lichtbänder im schräg hochgeführten Pultdach erhellt. Hochformatige, hinter Betonstege gesetzte Fenster beleuchten den nördlichen Rang, schmale horizontale Lichtbänder das Foyer als auch die WC-Anlagen und einen Abstellraum.

Der Gemeindesaal ist wie die Schalterhalle im Atrium des Verwaltungsgebäudes mit einem Marmorboden ausgestattet worden. Ein Teil der Wände wurden mit vertikal verlegtem Täfer verkleidet. Die Decke weist eine differenzierte Ausgestaltung auf. Über den Podesten ist die Decke abgehängt und mit Holz verkleidet. Im Saal wurde der Deckenmittelteil mit derselben rasterartigen Abdeckung versehen wie das Gemeinderatszimmer, wobei im Gemeindesaal Leuchtkörper integriert sind. Entlang der Aussenwände des Saals dringt das Licht über die Dachlichtbänder ein.

Der Gemeindesaal wurde 2005 renoviert.



Grundriss EG



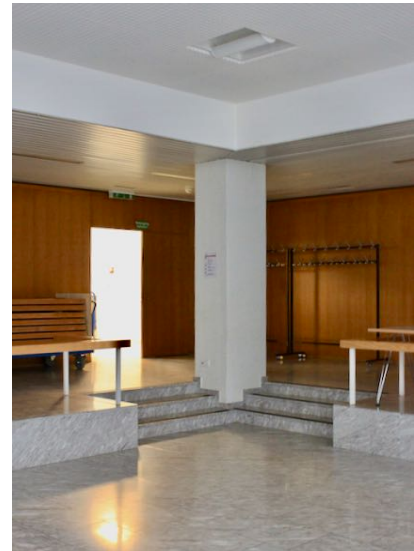
Hauptsaal mit Decke & Dachlichtbändern



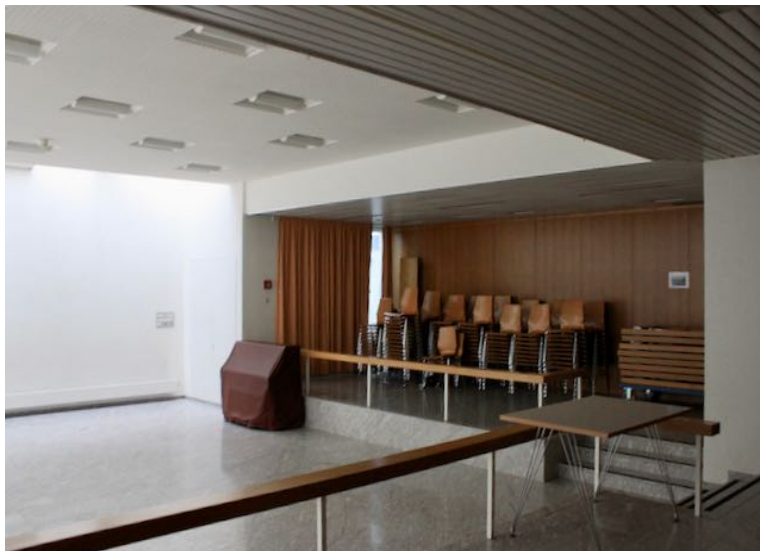
Hauptsaal & Podest



Hauptsaal & Podeste



Saal, Blick auf Eingang vom Foyer



Hauptsaal & Podeste



Hauptsaal & Podeste



Dachlichtband über Betonträgern



Integrierte Deckenleuchte



Garageneinfahrt

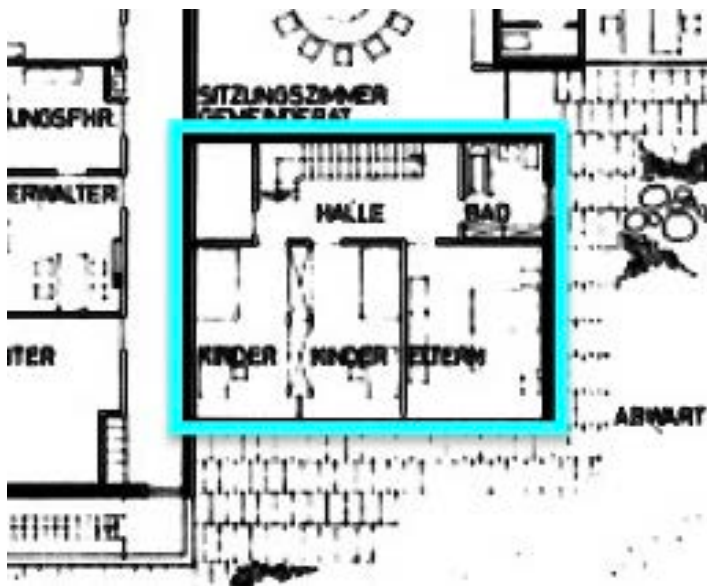


Einstellhalle

3.6.8 Hauswartsgebäude □

Das Einfamilienhaus des Abwärts ist als eigenständiger Baukörper konzipiert. Das Flachdachgebäude wird auf der Ebene des ersten Untergeschosses erschlossen und nimmt die Eingangshalle, den Wohnraum, eine offene Küche sowie ein Zimmer auf. Entsprechend der Architekturauffassung der Klassischen Moderne bietet die grosse Schiebetürenfront vom Wohnraum aus eine Durchdringung von Innen- und Aussenraum.

Auf Erdgeschossniveau sind weitere Zimmer und ein Bad angeordnet.



Grundriss Ebene 1. UG



Grundriss Ebene 1. UG



Gartenfassade, Wohnraum mit grossflächiger Schiebetürenfront

3.6.9 Kunst am Bau auf dem Gemeindehausplatz

Auf dem gepflasterten Gemeindehausplatz fallen zwei Skulpturen aus Bronze auf.

Die Skulptur «Ross und Knabe» (100 x 30 x 150 cm) ist 1960 vom Ustermer Künstler Walter Anton Hürlimann sen. angefertigt worden. Die Inschrift verrät, an wen sie erinnern soll: «Zur Erinnerung an Dr. Albert Meyer 1870-1953, Bundesrat von 1929-1938, Ehrenbürger von Fällanden». Albert Meyer war in dem Bauernhaus geboren und aufgewachsen, das auf dem Grundstück des heutigen Gemeindehauses stand und das später von der Gemeinde als Standort für das neue Gemeindehaus erworben wurde.

Die Bronzeskulptur mit dem Namen «Mère et enfant» wurde vor 1980 vom spanischen Künstler Balthasar Lobo angefertigt. Die Skulptur ging als Schenkung von Dr. Peter Nathan 1980 an die politische Gemeinde Fällanden über, und erinnert an die Anfangszeit, in welcher im Gemeindehaus die Mütterberatung untergebracht war.⁹



Gemeindehausplatz mit Skulpturen

⁹ Vgl. Lucas David; «Kunst- und Kulturdenkmäler der Gemeinde Fällanden», Entwurf vom August 2015, S. 7 & 12



Skulptur «Ross und Knabe», Künstler Walter Anton Hürlimann sen. mit Brunnentrog von 1960



Skulptur «Ross und Knabe», Walter Anton Hürlimann sen., 1960



Bronzeskulptur «Mère et enfant», Künstler Balthasar Lobo, vor 1980

ANHANG

4 ANHANG

4.1 Quellen / Literatur

- Bosshard, Michael / Gretener, Leo – Camenzind Bosshard Architekten AG; hrsg. durch die Gemeinde Fällanden, Gemeindehaus Fällanden, Machbarkeitsstudie, Stand: Juni 2017
- Brian Scherer, Sarah; Historisches Lexikon der Schweiz, auf: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/024736/2017-04-27/>, letzter Aufruf: 31. 03. 2020
- Das Werk, Villa «Haus Ruprecht» in Egnach/TG, Band (Jahr): 21 (1934), Heft 7
- Das Werk, Büro- und Geschäftshaus «Rautalo» in Helsinki; Architekt Alvar Aalto, Band (Jahr): 44 (1957), Heft 3
- Denking, Bernhard; Die vergessenen Alternativen, Strukturalismus und brutalistische Erfahrung in der Architektur, Berlin 2019
- Dorfverein Fällanden, auf: http://www.dorfverein.ch/dorfverein/10_wochen-maert.shtml, letzter Aufruf: 10.03.2019
- Ernst Schindler Stiftung; Kurzbiografie Ernst Schindler, auf: <http://www.schindlerstiftung.ch/geschichte.html>, letzter Aufruf: 26.03.2020
- Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden am 22./23. Juni 1974; Hrsg. Gemeinderat Fällanden, Gemeinde Fällanden 1974
- Fällanden – Bevölkerung, Statistisches Amt des Kantons Zürich, Kantonale Bevölkerungserhebung (ab 1970er Jahre)
- Gubler, Hans Martin; Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. III, Die Bezirke Pfäffikon und Uster», Bern 1978
- Interessensgemeinschaft Fälländer Geschichte; Fällanden 1972/73, Fotos von Elsbeth und Max Maurer, Fällanden, 2017
- Interview mit Max Burkhard von Francine Speiser am 3. Februar 2020 in Fällanden

- Kälin, Adi: Die Bahnhofstrasse wird lebendiger; Neue Zürcher Zeitung, 13.08.2015, auf: <https://www.nzz.ch/zuerich/stadt-zuerich/zkb-bi-de-luet-1.18595065>, letzter Aufruf: 27.03.2020
- Leonhard, Martin; Fällander Dorfleben, 1800-1920; Chronos Verlag, Zürich 1991
- Lucas, David; Kunst- und Kulturdenkmäler der Gemeinde Fällanden, Entwurf vom August 2015
- Stadt Zürich; Ausgezeichnete Bauten für die wachsende Stadt, 2016

4.2 Karten

- Alte Landeskarte © GIS ZH 1956-1965 (<https://maps.zh.ch>)
- Gebäudealter © GIS ZH (<https://maps.zh.ch>)
- Historische Gewässerkarte des Kantons Zürich © GIS ZH (<https://maps.zh.ch>)
- Landeskarten, Übersichtsplan 2020 © GIS ZH (<https://maps.zh.ch>)
- Siegfriedkarte 1880 © GIS ZH (<https://maps.zh.ch>)
- Siegfriedkarte 1930 © GIS ZH (<https://maps.zh.ch>)
- Situation, Amtliche Vermessung, 2019 © GIS ZH (<https://maps.zh.ch>)

4.3 Pläne

- Gemeindehauskomplex, Grundriss EG (z. T. Ausschnitte) mit farblicher Kennzeichnung der einzelnen Gebäude und Gebäudeteile durch DENKMAL*aktiv*, aus: Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden am 22./23. Juni 1974, Hrsg. Gemeinderat Fällanden, Gemeinde Fällanden, 1974
- Gemeindehauskomplex, Grundrisse 2. UG bis 2. OG, aus: Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden am 22./23. Juni 1974, Hrsg. Gemeinderat Fällanden, Gemeinde Fällanden, 1974

4.4 Luftaufnahmen

- Flugaufnahme Fällanden, 1923, Fotograf: Walter Mittelholzer, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_LBS_MH01-003003_505094.html)
- Flugaufnahme Fällanden, 1966, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/ Stiftung Luftbild Schweiz (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_LBS_H1-026409_538793.html)
- Luftaufnahme Fällanden, 1966, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_LBS_H1-026407_538791.html)
- Luftaufnahme Fällanden, 1968, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_LBS_H1-027647_540008.html)
- Luftaufnahme Fällanden, 1970, Fotograf: Werner Friedli, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/ Stiftung Luftbild Schweiz (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_LBS_H1-028818_541152.html)
- Luftaufnahme Fällanden, 1980, Fotograf: Hans Krebs, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_Com_FC24-8117-0002_25217.html)
- Luftaufnahme Fällanden, 1981, Fotograf: Swissair Photo AG, ETH Bibliothek Zürich, Bildarchiv/ Stiftung Luftbild Schweiz (zuletzt geöffnet am 10.03.2019, https://www.e-pics.ethz.ch/index/ETHBIB.Bildarchiv/ETHBIB.Bildarchiv_LBS_L1-811037_552791.html)
- Orthofoto ZH 2014-2018 © GIS

4.5 Fotos

- Francine Speiser / DENKMAL*aktiv* (alle nicht im Text näher bezeichnete Fotos)
- Geschäftshaus Möbel Schwarz (Stauffacherstrasse 16, Zürich), 1964, aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schindler_\(Architekt\)#/](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schindler_(Architekt)#/)
- Geschäftshaus Textor (Gotthardstrasse 62, Zürich), 1960, aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schindler_\(Architekt\)#/media/Datei:Haus_Textor_Zuerich_1960_Ernst_Schindler.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schindler_(Architekt)#/media/Datei:Haus_Textor_Zuerich_1960_Ernst_Schindler.jpg)
- Hauptsitz der ZKB (Bahnhofstr. 9, Zürich), 1961-1970, aus: <https://www.stuecheli.ch/de/projekte/detail/hauptsitz-zkb/>
- Hauswirtschaftsschule Wipkingen, (Wipkingenplatz 4, Zürich), 1961, aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schindler_\(Architekt\)#/media/Datei:Fachschule_Viventa_Wipkingen_1964_Ernst_Schindler.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Schindler_(Architekt)#/media/Datei:Fachschule_Viventa_Wipkingen_1964_Ernst_Schindler.jpg)
- Media/Datei: Moebel_Schwarz_Zuerich_1964_Ernst_Schindler_II.jpg
- Villa «Haus Ruprecht» in Egnach/TG, 1934, aus: https://www.nike-kulturerbe.ch/uploads/tx_frpveranstaltungen/2014_1bd11501d4fe4f269d3403003c413c8f___wbw-0021934217a003d-verschoben1.jpg
- Nord- und Ostfassaden bei Bauvollendung, Zustand 1974, Foto aus: Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden von 1974
- Gemeinderatszimmer mit Wandrelief, Zustand 1974, Foto aus: Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden von 1974
- Ausschnitt Vogelperspektive, Zustand 1974, Foto aus: Festschrift zur Einweihung des Gemeindehauses Fällanden von 1974
- Ehemaliges Geburtshaus von Bundesrat Albert Meyer an der Kehrstrasse / Schwerzenbachstrasse, Abbruch 1971, Foto: Elsbeth und Max Maurer, aus: Interessengemeinschaft Fälländer Geschichte, Fällanden 1972/73, Fällanden 2017, S. 3
- Dorfverein Fällanden, «Fälländer Märt» Szenen, Fotoalbum: 1977-1982, auf: http://dorfverein.ch/geschichte-und-archiv/DV%20WEB%20Album%202/index_album_2.html, letzter Aufruf: 10.03.2020

- Kundenhalle im Hauptsitz der ZKB nach der Sanierung von 2011-2015, Foto: Georg Aerni
- Atrium im Geschäftshaus «Rautatalo» in Helsinki, 1955, Foto: Martti Kananen aus: Das Werk, Büro- und Geschäftshaus «Rautalo» in Helsinki; Architekt Alvar Aalto, Band (Jahr): 44 (1957), Heft 3